Huttenbriefe

für Volkstum, Kultur, Wahrheit und Recht

19. Jahrgang September 2001 Folge 4/5

Der endlose Marsch in die Gefangenschaft

Für 140 000 Stalingradkämpfer ein Marsch ohne Wiederkehr

(Entnommen dem Buch von Epifanow/Mayer: "Die Tragödie der deutschen Kriegsgefangenen in Stalingrad von 1942 bis 1956". Erschienen im Biblio-Verlag Osnabrück 1996.)

"Grenzenlose Gerechtigkeit"

Stehen die USA an der Grenze ihrer Globalisierungsstrategie ?

Während der redaktionellen Arbeiten für diese Ausgabe der HUTTENBRIEFE erreichte die Welt die unglaubliche Nachricht vom terorristischen Angriff auf das Weltwirtschaftszentrum und die obersten Befehlsstellen der Weltmacht der Vereinigten Staaten von Amerika mit dem Verlust von tausenden Toten. Der gewaltige Schock, den die USA erlitten hat, ist bis in den letzten Winkel der Welt gedrungen. Niemand hat es bis heute für möglich gehalten, daß jener geopolitisch außerordentlich begünstigte Staat ohne angrenzende natürliche Feinde, dessen Macht durch Raum und Rohstoffe unbegrenzt schien, die Grenzen seines Weltherrschaftsanspruches durch einen terroristischen Akt mit zur Stunde noch unfaßbaren Folgen erkennen muß.

Es war in den letzten hundert Jahren nicht der erste große Schock, der die USA heimgesucht hat. In den pausenlos den Erdball umkreisenden Nachrichten fiel auch das vergleichende Stichwort Pearl Harbour, vermutlich ohne daß dem Sprecher dessen hintergründige Bedeutung bewußt war. Denn Pearl Harbour war jenes Ereignis, mit dem der Präsident der Vereinigten Staaten, Roosevelt, sein erstrebtes Ziel erreichte, bei Preisgabe zur Vernichtung der in Pearl Harbour vor Anker liegenden amerikanischen Kriegsflotte durch Japan in den Krieg gegen Deutschland einzutreten.
Der US-Präsident hatte Japan ultimativ herausgefordert und den darauf erfolgenden Anmarsch der japanischen Flotte vor seiner gesamten Nation geheimgehalten. Der angeblich tückische Überfall der Japaner löste bei der zu einem Krieg nicht geneigten US-Bevölkerung durch diesen Schock eine nunmehr kriegsbereite Rachestimmung aus.

Das Deutsche Reich hatte trotz dauernden Provokationen jede Konfrontation mit Amerika durch strengste Befehlsgebung vermieden. Die Bündnisverpflichtung mit Japan trat nun automatisch in Kraft; der Weltbrand war entzündet.

Die durch das Stichwort Pearl Harbour auszulösenden Assoziationen raten also zur Vorsicht in der Beurteilung des Geschehens.

In die Klage um die bedauernswerten menschlichen Opfer in Manhattan mischen sich die Gefühle der Vergeltung für die Heimtücke. Die USA stehen einem, mit den herkömmlichen Mitteln militärischen Gegenschlages nicht faßbaren Gegner gegenüber, dessen Standort, Stärke und Ziele zur Stunde noch völlig im Dunkeln liegen.

Es ist sicher nicht einfach, im Augenblick einer von Gefühlen aufgepeitschten Lage zu den Vorgängen im weltpolitischen Maßstab Stellung zu beziehen. Was vordergründig als Terorrismus noch unbekannter Art und nicht abzuschätzenden Ausmaßes sichtbar wurde, läßt sich wohl erst durch einen Rückblick auf die weltgeschichtlichen Ereignisse der letzen Jahrhunderte einordnen und werten.

Der rasante Aufstieg der USA, herbeigeführt durch ein leistungsstarkes menschliches Auswandererkontingent aus Europa unter Nutzung der unerschöpflichen Ressourcen des weiten Raumes verführte Amerika zu einem Rausch der Maßlosigkeit. So war auch die durch die Französische Revolution in Gang gesetzte demokratische Gleichheitsverfassung in ihren zivilisatorischen und kulturellen Folgen noch unabsehbar.

Es zeigte sich jedoch bald, daß die aus Europa importierte Leistungsstärke ebenso schnell durch Mißachtung der alten Werte Europas verspielt werden konnte, wie sie gewonnen war. Das Verhängnis bahnte sich in voller Deutlichkeit an, als die US-Demokratie mit ihrer Einstellung zur Herrschaft des Geldes über die menschlichen Werte ihren zersetzenden und zerstörerischen Verlauf nahm. Es pfeifen die Spatzen von den Dächern, daß in dem großen, der Gigantomanie verfallenen Bau der Weltmacht USA der Putz zu bröckeln angefangen hat. Ausdruck und Wahrzeichen dieser merkantilen Weltmacht war das bis in die Höhe von 417 Meter emporstrebende World Trade Center in Manhattan!

Nach dem 1. Weltkrieg trat die USA mit der Beerbung des Britischen Weltreiches in die Fußstapfen der englischen Ölmachtpolitik und trieb seine "vitale Interessenspäre" vor bis zur Golfzone, mitten hinein in den Lebensraum vorderasiatischer und arabischer Völkerschaften, die in sich die Religion des Islams vereint.

Europa wurde im letzten Jahrhundert durch die USA zweimal in einen Weltkrieg verwickelt, der es militärisch, wirtschaftlich und politisch zur Unterwerfung zwang, womit auch die Kulturen seiner Völker unter den zerstörerischen Einfluß einer andauernden Zersetzung ihrer gewachsenen Wertordnung geraten sind.

Vor 60 Jahren

Das die Welt erschütternde Ereignis - dessen weltpolitische Bedeutung noch nicht abzuschätzen ist, - scheint im Augenblick

> das Gedenken an den Beginn des Präventivschlages der Deutschen Wehrmacht vor 60 Jahren zur Rettung Europas gegen den Vormarsch der Roten Armee zu überschatten.

Dahinter zeichnen sich die Konturen der Erinnerung umso anschaulicher und erlebnistiefer ab, als die deutschen Städte vom Bombenkrieg der USA überzogen wurden und der Luftterror gegen Kinder, Frauen und Greise unvergleichliche Leiden über die deutsche Bevölkerung gebracht hat. Die siebenstellige Zahl der Opfer wird den nachgeborenen Generationen, die sich schon weit entfernt von dem Kampfgeschehen des 2. Weltkrieges glauben, angesichts der menschlichen Tragödie von Manhattan eine wirklichkeitsnähere Vorstellung von den Ereignissen geben, die ihr eigenes Volk durch die kriegsverbrecherischen Taten der Sieger des II. Weltkrieges erlitten hat. Und nicht nur Deutschland!

Die USA haben mit ihren Lieferungen ungeheurer Massen Kriegsmaterial an die UdSSR dem Bolschewismus und dem Massenmörder Stalin die Tore nach Europa geöffnet und tragen damit die volle Verantwortung für den heutigen Zustand der Welt.

Sie haben mit der Zerstörung Europas verhindert, daß sich eine notwendige europäische Ordnungskraft organisiert, die aus dem Ursprung des Raumes das Überleben der weißen Menschheit sichern und gewährleisten kann ohne zerstörerische Gewalt gegen andere Kulturen und Rassen anwenden zu müssen.

Heute glaubt die US-Politik in Ausübung internationalistischer Ziele ihren Weltherrschaftsanspruch durch das Programm der - neuerdings Globalisierung genannten - Ein-Welt-Politik verwirklichen zu können. Das Zauberwort Demokratie im Gewande des Amerikanismus übt jedoch keine Hypnotisierung mehr aus. Europa und besonders das deutsche Volk, bar jeder kulturpolitischen Abwehrstellung, haben die bis zur Perfidie entwickelte Massensuggestion des Amerikanismus als zerstörerische Gewalt gegen ihre Kulturen erfahren müssen. Sie hat die Schwächung der weißen Völker herbeigeführt, die sich nun überrascht einem Angriff aus der übrigen Welt auf die USA gegenübersehen.

Seit Jahrzehnten ist es einer geistigen Elite Deutschlands und Europas bewußt, daß die Gewaltherrschaft des Geldes über die Wertwelt der Völker, Rassen und Religionen ein Chaos auslösen wird. Die totale Verhinderung einer notwendigen Bio-Politik hat die weißen Völker an den Rand ihres Überlebens gedrängt. Die amerikahörige Verwicklung Deutschlands und Europas zeigt nun ihre Folgen, da sie - bei bevorstehenden Auseinandersetzungen - an die Seite der Vereinigten Staaten von Amerika treten sollen(müssen?), die Europas Ohn-Macht mit der Zerstörung des Deutschen Reiches erzwungen hatten.

Die Verschwörung im Inneren des Reiches, als frevlerischer Verrat gegen das Leben Hunderttausender deutscher Soldaten gerichtet, hat nicht nur den Sieg der deutschen Waffen im Osten zunichte gemacht und einen möglichen Friedensvertrag mit Rußland verhindert, sondern die böse Tat fortzeugend wurde Deutschland dem Schicksal der bedingungslosen Kapitulation ausgeliefert.

Als ein Monument unerreichten Heldentums ragt STALINGRAD als Sinnbild größten Opferwillens für die Freiheit Europas aus dem Kampf des 2. Weltkrieges empor, nur vergleichbar dem Kampf und Untergang der Spartaner bei den Thermopylen. 130.000 deutsche Soldaten blieben auf der Walstadt. Der französische General und Staatsmann de Gaulle zeigte angesichts dieses Heldentums mit seinem ehrfurchtsvollen Wort: "Was für ein großes Volk!" europäisches Format.

STALINGRAD wurde zur schicksalhaften Bedeutung für das Deutsche Heer, als die 6. Armee bei ihrem Vordringen nach Baku zum Kaspischen Meer durch dreifachen Verrat untergegangen ist. Dieser Operationsplan war für die deutsche Kriegsführung von weittragender strategischer Notwendigkeit zur Unterbindung der gigantischen us-amerikanischen Kriegslieferungen für die UdSSR, die zu 50 % den Weg über den Iran ans Kaspische Meer nahmen und von dort wolgaaufwärts nach Moskau liefen, - aber auch zur Flankensicherung der rumänischen Ölfelder. (Lesen Sie dazu die Abhandlung "Stalingrad - der verratene Sieg".)

Die deutschen Soldaten wurden bei ihrem Vordringen in den russischen Raum von der russischen Bevölkerung als Befreier vom bolschewistischen Joch begrüßt. Die Deutsche Wehrmacht und alle Truppenteile waren von den höchsten Dienststellen des Reiches und der Armeeführung angewiesen, den russischen Menschen korrekt und verständnisvoll zu behandeln. Dafür liefert die historische Forschung die eindeutigen Beweise.

Welche Rolle der Fackelmännerbefehl Stalins gespielt hat, wurde für den weiteren Verlauf des Krieges im Osten von der historischen Forschung aber noch viel zu wenig in ihrer Tragweite beachtet. Stalin wollte einen Stimmungsumschwung in der russischen Bevölkerung erzielen, was ihm auch gelang. Das brutale Vorgehen "verbrannte Erde" wurde der Deutschen Wehrmacht angelastet, wozu die teilweise Ausführung in deutschen Uniformen umso glaubwürdiger erscheinen mußte.

So gelang es Stalin, die Rekrutierung für den Partisanenkrieg voranzutreiben, der geheimen 2. Front der Roten Armee. Das Deutsche Heer hatte mit der generalstabsmäßigen Organisation des Bandenkrieges den Feind nicht nur vor sich. In seinem Rücken sah es sich einem mit meuchelmörderischen Methoden vorgehenden Feind gegenüber. Fünfhundertausend deutsche Soldaten fielen nicht im Kampf; sie wurden auf grausame und bestialische Art aus dem Hinterhalt ermordet. (Die "Arbeitsgemeinschaft für Europäische Neuordnung" hat den Partisanenkrieg der Roten Armee aus den Akten des OKH in einem Weißbuch dokumentiert.)

Wer dem Deutschen Soldaten, dem tapfersten und edelsten Kämpfer, den die Welt je gesehen hat, die Ehre nehmen will, begeht ein Verbrechen, daß in jedem anderen Staat dieser Welt mit Fluch belegt werden würde.

Deutschland hat durch den Opfermut seiner Soldaten soviel Liebe erfahren, daß es auf den fragwürdigen Stolz gegenwärtiger, der Welt verliehener "Spätgeburten" nicht angewiesen ist. Niedrigste Unterwerfungsmentalität verträgt sich nicht mit Stolz; das ist schon immer eine Charaktersache gewesen.

Wie soll nun ein normaler Verstand verkraften, daß Deutsche Soldaten verteufelt werden, weil sie ihr Leben für das eigene Volk in die Schanze geschlagen haben, jetzt aber ihre Kampfkraft für fremde Interessen befehlsgewaltig aufgeboten werden soll, noch dazu von jenen Schwätzern, deren bisheriges Dasein von mangelnder Liebe und Einsatzbereitschaft für das eigene Volk gekennzeichnet ist?

Es ist geradezu grotesk, daß Europa nun zum Schutze an die Seite jener Macht in ein neues kriegerisches Abenteuer gezogen werden soll, die es vor 60 Jahren zerstörerisch unterworfen hat.

Die kriegsbereite Überantwortung Deutscher Soldaten steigert sich zum politischen Skandal angesichts der Tatsache, daß über Deutschland auch von jener Siegermacht, die nun unseren soldatischen Beistand verlangt, die nach wie vor gültigen Feindstaatenklauseln (§§ 53 und 107) verhängt sind, wodurch die Deutschen Soldaten keinerlei völkerrechtlichen Schutz haben.

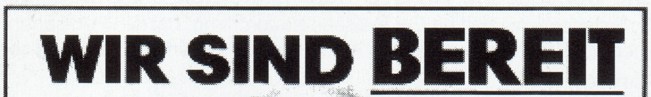
Es ist kennzeichnend und entlarvend, daß die derzeitigen politischen Machthaber ihre Unterwerfungsideologie mit den hehren Zielen der Demokratie moralisch rechtfertigen, aber zu feige sind, eben diese Demokratie bei den USA einzufordern.

Welchen Verlauf auch die Weltpolitik in der nächsten Zeit nimmt, - das Deutsche Volk wird eine Bewährungsprobe bestehen müssen, die ihm alle Möglichkeiten zu einem künftigen Wiederaufstieg öffnet.

Lisbeth Grolitsch

"Ich glaube und bekenne, daß selbst der Untergang dieser Freiheit nach einem blutigen und ehrenvollen Kampf die Wiedergeburt des Volkes sichert und der Kern des Lebens ist, aus dem einst ein neuer Baum die sichere Wurzel schlägt."

General Carl v. Clausewitz,
deutscher Militärphilosoph, 1780 - 1831



taz vom 20.9.2001

Harriman, Botschafter der USA, über ein Gespräch mit Churchill-Stalin 1944:

"In einem Toast auf den abwesenden Präsidenten (Roosevelt) lobte Stalin den unentbehrlichen Beitrag der USA zum Gewinn des Krieges. Es habe eine Zeit gegeben, in der Großbritannien und Rußland allein mit den Problemen Europas fertig werden konnten. Zusammen hätten sie Napoleon besiegt und im Ersten Weltkrieg gegen Deutsche gekämpft.

Aber im Zweiten Weltkrieg hätten Großbritannien und Rußland nicht die Oberhand über Deutschland gewinnen können. Er zweifle daran, daß Deutschland ohne die volle Stärke der USA hätte geschlagen werden können"

W. Averall Harrimann "IN GEHEIMER MISSION"
Stuttgart 1979 S. 287

Churchill am amerikanischen Unabhängigkeitstag, 5. Juli 1950:

"Allein die Briten und Amerikaner waren es, die verhinderten, daß Hitler Stalin hinter den Ural zurücktrieb."

In vier Worten läßt sich der Inhalt der Entscheidung von Yalta und Potsdam ausdrücken; sie heißen: Landraub, Zwangsverschickung, Ausplünderung und wirtschaftliche Versklavung. Sämtliche Tatbestände bilden, man möge sich dessen erinnern, den Inhalt der Hauptanklagen gegen die Deutschen in Nürnberg.

Victor Gooancz in OUR THREATENED VALUES

Huttenbriefe
für Volkstum, Kultur, Wahrheit und Recht

Eigentümer, Herausgeber und Verleger:
Für die BR-Deutschland:
FREUNDESKREIS ULRICH VON HUTTEN e. V.
Hauptschriftleitung: Lisbeth Grolitsch, Postanschrift: 63811 Stockstadt, Postfach 43. Schriftleitung: Dr. Heinz Brendel, 70193 Stuttgart, Hölderlinplatz 4. Kein gewerbliches Unternehmen. Jahresgebühr DM 40,--, Einzelstück DM 6,60. Die Bezugsgebühr ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Sämtliche Zuschriften sind zu richten an: FREUNDESKREIS ULRICH VON HUTTEN e.V., 63811 Stockstadt, Postfach 43.
Für Österreich:
DEUTSCHES KULTURWERK EUROPÄISCHEN GEISTES, Hauptschriftleitung: Lisbeth Grolitsch, alle 8020 Graz, Strauchergasse 23. Kein gewerbliches Unternehmen. Jahresgebühr S 280,--, Einzelstück S 40,--. Spendenkonto: Stmk. Sparkasse, Kto.-Nr. 4000-600-504. Die Bezugsgebühr ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Richtung: Für deutsche Kultur. Weltanschauliche Wertung auf der Grundlage naturgesetzlicher Lebensordnung. Volkstreu.
Druck: J. Schlager, Eggenweg 17, D-90765 Fürth.
* Sämtliche Nachdrucke aus den HUTTENBRIEFEN bedürfen der vorherigen Genehmigung durch die Schriftleitung der HUTTENBRIEFE. Bei Nachdruckerlaubnis ist der Schriftleitung ein kostenloses Belegexemplar zuzusenden. *
DVR-Nr. 0667862

Stalingrad – der verratene Sieg

Verrat und Verschwörung gegen die 6. deutsche Armee in Stalingrad 1942/43

Wandrer, kommst du nach Sparta, so verkünde dort, du habest uns
hier liegen gesehen, wie das Gesetz es befahl.

Es wurde in der etablierten Geschichtsschreibung, in der seit Mai 1945 aufgekommenen anpassungsfreudigen Art, immer wieder die Behauptung aufgestellt, die deutschen militärischen Rückschläge seien auf die Verbohrtheit und Ignoranz Hitlers zurückzuführen gewesen, der zu wenig oder gar nicht auf die eingehenden Meldungen aus dem Oberkommando des Heeres (OKH) und speziell auf dessen Abteilung 1 c-Feindaufklärung (FHO) Fremde Heere Ost gehört habe.

Eine tatsachengerechte militärgeschichtliche Befunderhebung ergibt jedoch eine eindeutig gegenläufige, fehlerfreie Beweissicherung.

Gerade in der Tatsache, daß Hitler im Oberkommando der Wehrmacht (OKW) und im Führerhauptquartier (FHQ) die vom OKH-FHO und FHW (Fremde Heere West) eingehenden Lagemeldungen und Dislokationen feindlicher Großverbände zur Entscheidungsgrundlage nahm, in der verständlichen Annahme, sich auf diese verlassen zu können, lagen die eigentlichen Gründe für die militärischen Rückschläge; nicht etwa in einer behaupteten militärischen Unfähigkeit des WK-I-Gefreiten Hitler, sondern in der Verrats- und Verschwörertätigkeit.

Sie bestand hauptsächlich darin, militärische Aufklärungsergebnisse, Lagemeldungen und Lagekarten entweder zu verfälschen oder so ab- und umzuändern, daß sie für die oberste deutsche Führung völlig wertlos wurden oder, was auch beabsichtigt war, zu fehlerhaften Entscheidungen der obersten deutschen Führung führen mußten, die dadurch in militärische Mißerfolge, Rückschläge und Niederlagen einmündeten. Ein spezieller Tatbestand der Verschwörertätigkeit mit dem Ziel, eine Niederlage der eigenen Truppe herbeizuführen, war die NICHTWEITERGABE von Meldungen. Daß solche Handlungsweisen eine Unterstützung der Feindmächte bedeutet, wird von allen Staaten der Welt und jeder Armee als Landesverrat gekennzeichnet. Außerdem schlossen die eindeutig erklärten Kriegsziele der Feindmächte jeden Zweifel darüber aus, daß es um die Vernichtung Deutschlands ging. Es kann den Verschwörern bescheinigt werden, daß sie mit ihrer politischen Einfalt das Schicksal des deutschen Volkes aufs Spiel gesetzt haben.

Es muß hier in Erinnerung gerufen werden, daß die Verschwörertätigkeit schon 1937 ihren Anfang nahm. Schon in diesen Anfangsjahren war man sich darüber klar, daß eine Verschwörung gegen Hitler wegen dessen Rückhalt im Volk während der Zeit erfolgreicher militärischer Abwehr gegen die Deutschland einkreisenden Feindmächte unmöglich war und allenfalls in Zeiten großer militärischer Niederlagen eine Wende im Sinne der Verschwörung denkbar sei.

Was implizit als eine Unterstützung der Feindmächte zu sehen war, die ihrerseits aber aufgrund ihrer vertraglichen Bündnisverpflichtungen zwischen der UdSSR und den Westmächten USA und Großbritannien den offenbar staatsmännisch völlig unerfahrenen Verschwörern (wie war das möglich?) jede Anerkennung oder gar Unterstützung versagten.

Es scheint, als hätten die deutschen Verschwörer eine politstrategische Anleihe bei dem Exil-Bolschewisten Trotzki genommen, der in einer Publikation zum Ausbruch des Ostfeldzugs, Unternehmen Barbarossa, seiner Gegnerschaft zu Stalin entsprechend, schrieb, Stalin niederzuwerfen und zu beseitigen sei nur in Zeiten großer militärischer Niederlagen möglich: "Sollten sich solche Niederlagen einstellen, wäre die Zeit zum Handeln da." So Trotzki!

Im historischen Rückblick ergibt sich, als habe der im August 1942 bei Charkow zu den deutschen Linien übergelaufene Anti-Stalin-Oppositionelle, der Regiments-Kommissar Josef Kerness aus Kirowograd, der offenbar zum Geheimbund Russischer Offiziere gehörte und Rückhalt bei innersowjetischen Anti-Stalin-Oppositionellen genossen hat, diese Trotzki-Erkenntnis umsetzen sollen. Er wurde, wie nun fehlerfrei feststeht, von jenen Kräften im OKH/FHO mitsamt seinen Urkunden, die den Umsturz in der UdSSR herbeiführen sollten, kaltgestellt.

Hier ist die Besetzung der 1 c Abteilung Fremde Heere Ost im OKH, Generalmajor i.G. Reinhard Gehlen, dessen Stellvertreter Oberst i.G. v. Roenne, der später bei Beginn der alliierten Invasion 1944 in der Normandie Chef der Abt. Fremde Heere West wurde, namhaft zu machen. Seine dort getroffenen fehlerhaften Lagemeldungen haben zu einer schweren Täuschung der deutschen Führung und damit zum militärischen Erfolg der Alliierten geführt.

Eine kriegsentscheidende Bedeutung aber hatte zuvor die Nichtweitergabe wichtiger Lagemeldungen und die Falschmeldungen in der Schlacht um Stalingrad. Sie wäre mit der deutschen Elite-Armee (6.A.) unter Generaloberst Paulus zu einem deutschen militärischen Sieg geworden hinsichtlich der Unterbindung der massenhaften westalliierten Materiallieferungen insgesamt 5.5 Millionen Tonnen via Persischen Golf von Bender-Schahpur nach Bender-Schah am Kaspischen Meer, Astrachan, Wolga aufwärts. Dies war offenkundig von jenen Kräften im OHK nicht gewollt. Was wäre geschehen, wenn Paulus dies gewußt hätte?

Welches waren nun die entscheidenden Führungsfehler, die zum Untergang der berühmten 6. deutschen Armee führten, der Armee des Oberbefehlshabers, des generalstabsmäßigen Planers des Präventivunternehmens BARBAROSSA?

Mit Recht hat Paulus gegenüber v. Seydlitz-Kurzbach gesagt, er stehe hier auf Befehl und könne keine Ausbruch-Entscheidung treffen, da er die große Lage auf den Kartentischen von OKW und FHQ nicht kenne, die den Überblick auf die Gesamtlage ermöglichen. Sicher konnte Paulus darauf vertrauen, – davon muß man ausgehen –, daß der 1c vom OKH, zumal bei der mit Erfolg angelaufenen Aktion ZEPPELIN, die aus hilfswilligen antistalinistischen Überläufern russischer und nichtrussischer Rotarmisten durch massenhafte Fallschirmabsetzung im sowjetischen Korück-Gebiet Aufklärung und Widerstand betrieb, für klaren Nachrichtenfluß vom OKH/FHO Gehlen, v. Roenne, zum OKW und FHQ gesorgt haben würde. Dies war aber nicht der Fall.

Schon früher, lange vor der Schlacht um Stalingrad, waren vom Chef der Nachrichtentruppen, General Fellgiebel, Berichte der Funkabwehr Hitler vorenthalten worden mit Begründungen, sie seien zu lang oder sie würden den Führer nur aufregen.

Im Lagefall Stalingrad war die starke 5. sowjet. Panzerarmee (eine Stoßarmee!) noch immer seitens OKH/FHO an der Stalingradfront geführt, während sie schon längst – und zwar präzis – seit dem 10. November 1942 an der Südwest-Front stand (sowjet. Frontbezeichnung).

Nun erfolgt das Ungeheuerliche! Erst drei Wochen nach Beginn des sowjetischen Großangriffs, dem 19.11.1942, der durch Überrennung der rumänischen 3. Armee, ungarischer und italienischer Verbände zur Einschließung Stalingrads führt, wird an das FHQ und OKW von OKH gemeldet, daß die 5. sowjet. Armee an der Südwestfront steht, also am sowjet. Frontabschnitt nordwestl. Stalingrad.

Das bedeutet, daß OKW und FHQ erst nach Wochen (!) vom neuen Stand der sowjet. 5. Armee erfuhren, lange nach dem Durchbruch der Sowjets am 19.11.1942, als die deutsche 6. Armee von Paulus schon im Stadgebiet Stalingrads ihren Todeskampf ausfocht.

Daß die sowjetische 5. Armee von der Stalingrader Donfront an die nordwestlicher gelegene Südwestfront verlegt wurde, dies war OKH und dessen Abt. 1 c FHO schon seit 10.11.1942 bekannt, nur hat man es nicht auf die Lagekarte Hitlers gebracht.

Auf diese Weise wurden Hitler, Jodl und Keitel getäuscht, die aufgrund des früheren Standortes der sowjet. 5. Armee bei Stalingrad im Rahmen der sowjet. 62. Armee Marschall Tschuikows logisch davon ausgingen, daß der erwartete Großangriff aus dem Stadtgebiet Stalingrads heraus erfolgen würde, aus der Donfront heraus!

Erwiesen ist, daß die Abt. Fremde Heere Ost die starken sowjetischen Panzerstreitkräfte beiderseits Stalingrads nicht aufklärte. Obwohl vom OKH/FHO dem Führerhauptquartier (FHQ) Hitlers der neue Standort der 5. sowjetischen Panzerarmee an der Südwestfront gegenüber den verbündeten rumänischen, ungarischen und italienischen Großverbänden nicht weitergemeldet wurde, hatte Hitler doch die richtige Intuition! **Am 16. August 1942 (!!!) hatte Hitler Befehl erteilt, unter Berücksichtigung früherer bolschewistischer Angriffe, hinter dem Frontabschnitt der verbündeten 8. italienischen Armee, 3. rumänischen Armee und ungarischen Verbände schwere deutsche Artillerie und PAK (Panzerabwehr-Kanonen) und dazu noch frische deutsche Einheiten zu postieren.** Hitlers Befehle ergingen in Verbindung mit Weisungen Nr. 41 und 45! Von Hitlers Heeres-Adjutanten Major Engel ist verbürgt, daß Generalstabschef Generaloberst Franz Halder Hitlers Befehl zur Sicherung der Frontabschnitte der Verbündeten nicht ausführte! (Es fragt sich, warum nicht, nachdem schon sein Zentrumsfreund Konsul a.D. Dr. Respondek Hitlers Führerweisung Nr. 21 [Fall Barbarossa] an Roosevelt und damit an Stalin auslieferte.)

Halder stand seit 1938 mit Verschwörerkreisen in Verbindung, wurde Januar 1945 verabschiedet und kam in Haft. Sein Kriegstagebuch ist mit größter Zurückhaltung zu behandeln. Die Einkesselung der deutschen 6. Armee in Stalingrad ist damit auch Halders Nichtausführung von Hitlers Befehlen anzulasten; er ist für den Tod hunderttausender deutscher Soldaten mitverantwortlich.

Auf diese Umstände ist es zurückzuführen, daß die Sowjets aus dem Raum von Werchne-Fomischinsk und Kletskaja nach Südosten durchbrechen konnten, um sich mit den sowjetischen Armeen (57. und 64. A.) bei Sowjetski zu treffen und den Ring um die deutsche 6. Armee in Stalingrad zu schließen.

Mit der Irreführung und Täuschung der obersten deutschen Führung in OKW und FHQ infolge Nichtweitergabe von Aufklärungs- und Dislozierungstatsachen über sowjetrussische Großverbände waren jedoch die Falschmeldungen aus dem OKH nicht erschöpft.

Von Paul Carell und anderen Militärschriftstellern wurde nachgewiesen, daß Hitler, das OKW und das FHQ über die tatsächlichen Stärkeverhältnisse der Sowjets bei Stalingrad noch dadurch getäuscht wurden, daß ihnen aus dem OKH und der unter der Verantwortung Gehlens und v. Roennes stehenden Abteilung 1 c (Feindaufklärung) irreführend gemeldet wurde, die Sowjets verfügten im weiteren Einsatz gegen Paulus 6. Armee über keine weiteren Einsatzreserven.

Aufgrund dieser Irreführung mußte Hitler davon ausgehen, daß die 6. Armee Paulus die Stadt halten und die Eingeschlossenen bis zum Entsatz durch die berühmte und bewährte Panzergruppe Armeegruppe Hoth (mit 4. Pz.-, 23. Pz.-, 17. Pz.- und Teilen von mot. SS-Divisionen) aus der Luft versorgt werden könnten.

Tatsächlich konnte die Deutsche Luftwaffe, die im Stalingrad-Einsatz über 500 Transportflugzeuge verlor, an etlichen Tagen die Mindest-Versorgungsmarge von 700 Tonnen Tagesbedarf fast erreichen.

Was aber konnten die Sowjets tatsächlich an die eingeschlossenen Deutschen heranführen, was man Hitler durch die Falschmeldungen von OKH und Abwehr (Admiral Canaris) verschwieg!!

Die Sowjets führten bereits im Juli 1942 556 Züge mit 27.830 Wagen in den Raum Stalingrad. In der zweiten Septemberhälfte wurde Stalins 2. Garde-Armee in 165 Zügen aus Mitschurinsk, Tambow und Morschansk, herantransportiert. Täglich wurden 18 Züge verladen. Insgesamt wurden in der Zeit von Juli 1942 bis 1. Januar 1943 auf den Eisenbahnlinien nach Stalingrad 3.269 Züge mit 160.283 Wagen mit Truppen nach Stalingrad geführt und weitere 1056 Züge mit 42.094 Wagen, die Militärgüter transportierten.

Diese Zahlen zeigen, wie hoffnungslos die Lage der eingeschlossenen Deutschen in Stalingrad war und wie die oberste deutsche Führung über die wahren Stärkeverhältnisse vom OKH getäuscht worden ist.

Als die Panzergruppe Hoth am 12. Dezember 1942 zur Entsatzoperation "Donnerschlag-Wintergewitter" antrat, ahnte sie im Grunde nichts über die gewaltigen Reserven, die ihr gegenüber standen, sie lief fast ins offene Messer; die Schuldigen saßen im OKH, in der Abteilung 1 c Fremde Heere Ost.

Ein weiteres Verhängnis für die Eingeschlossenen der 6. Armee bahnte sich an. Die Panzergruppe Hoth wird an der Stelle auf den sowjetischen Einschließungsring angesetzt, die am weitesten von ihm entfernt ist. 100 Kilometer hätte Gruppe Hoth so durch stark verteidigtes sowjetisches Gebiet zurücklegen müssen. Fünf Tage bleiben Hoths Angriffspitzen am Aksaiflüßchen hängen, 60 Kilometer Luftlinie trennen Hoths Spitzen noch von den eingeschlossenen Kameraden im Kessel Stalingrad. Die Eingeschlossenen stehen mit den Resten ihres schweren Geräts und den Panzer- und Mot.-Truppen bereit, ihren Befreiern entgegenzueilen, auch für die verwundeten Kameraden stehen im Kessel 30 Omnibusse bereit, um diese Getreuen mit in die Freiheit der deutschen Heimat zu retten.

Hoths Gruppenziel zur Aufreißung des Einschließungsrings lag somit zu weit weg in Richtung Wasilewska/Beketowka.

Der Befreiungsstoß für die eingeschlossene 6. deutsche Armee des Generaloberst Paulus hätte aber dort geführt werden müssen, wo der Einschließungsring am nächsten lag und die zu überbrückende Entfernung zwischen Entsatz und Eingeschlossenen am geringsten war; der Landbrücke zwischen Don und Wolga bei Kalatsch, zumal Oberst Wenk am Tschir eine Sicherung aufgebaut hatte.

Bei gleicher Marschleistung, die Hoths Gruppe bis Aksai zurücklegte, hätte sie mit Gewißheit längs der Karpowka bei Marinowka den Sowjetring durchbrechen und die Verbindung zum XIV. Pz herstellen können, um den Entsatz einzuleiten.

Mit dem Scheitern der Befreiung der 6. deutschen Armee auf dem Hoth zugewiesenen langen Weg durch Feindgebiet in Richtung Beketowka war nach den anderen, durch OKH/FHO verschuldeten Katastrophen jede Chance auf Entsatz vertan und die eingeschlossene 6. Armee mit ihren fast 300.000 Kämpfern, die noch nicht verwundet oder gefallen waren, dem Untergang ausgeliefert.

Sie kämpften bis zur letzten Patrone, nicht nur für Volk und Vaterland, sondern auch für Europa.

Der letzte Funkspruch aus Stalingrad lautete fast wörtlich: "Haben unseren Fahneneid bis zur letzten Patrone gehalten, Munition verschossen, Verpflegung am Ende, wir grüßen unsere Frauen, unsere Kinder und Verwandten, wir grüßen die Heimat, melden uns ab in Gefangenschaft, von jetzt ab Funkstille."

Es ist die Pflicht des Historikers, für die Nachwelt festzuhalten, daß der für die Nichtweitergabe von hochwichtigen Lagemeldungen und irreführende, die Führung in OKW und FHQ täuschen sollende Meldungen Verantwortliche 1 c Abt.-Leiter Oberst i.G. v. Roenne in seiner Eigenschaft als Verschwörer, Mitglied der Schwarzen Kapelle, des "Clubs" im OKH war und militärisch für die Niederlage und den Untergang der 6. Armee in Stalingrad verantwortlich zu machen ist.

V. Roenne ist in Zusammenhang mit dem Attentat vom 20. Juli 1944 zum Tode verurteilt worden, das Urteil wurde vollstreckt.

Es ist in der militärgeschichtlichen Literatur oft, so z.B. von Balzer gefragt worden, wann der früher verdienstvoll gewesene Oberst i.G. v. Roenne zu den Verschwörern gestoßen ist. Es wurde eine Verbindung zu seinen lettischen Landgütern hergestellt, da er im Wappen- und Heraldikregister als baltischer Edelmann ausgewiesen war.

Die Zugehörigkeit v. Roennes zur Verschwörergruppe v. Stauffenbergs ist jedoch urkundlich gesichert durch die militärische Beweisurkunde des Botschaftsrats Gustav Hilger vom 10. August 1942 an v. Roenne, Feldmark Az.: 1988/42 Eing.b.d.Vertr.des AA b.Ob.d.H, Lagerstätte Arch. AA; OKH O q 4 G 15; Handakten v. Etzdorf-Russland, Band R 2735 9 System Nummer 305144.

Aus dieser militärischen Urkunde geht fehlerfrei hervor, daß v. Roenne in die Kaltstellung des sowjetischen Überläufers, des Regiments-Kommissars Josef Kerness und seiner Schriftsätze an Hitler und den Reichsaußenminister verstrickt war und er nichts unternahm, um die Beseitigung des sowjetischen übergelaufenen Oppositionsmitgliedes zu verhindern und/oder dessen beide Briefe an Hitler und den Reichsaußenminister sicherzustellen. denn Kerness hatte im Auftrag der innersowjetischen Opposition den Sturz Stalins und anschließend einen Friedensschluß mit Deutschland und mit den russischen Oppositionskräften in Vorschlag gebracht.

Hätte man Kerness und seine Briefe nicht zurückbehalten und/oder vernichtet, wäre es zu einem Stalingrad vielleicht nie gekommen. Kerness wurde im August 1942 kaltgestellt.

Als die Kämpfer der 6. Armee der Übermacht des Feindes am 2.2.1943 erlagen und Paulus mit Stab den Sowjets gegenüberstand, geschahen die ersten handgreiflichen Übergriffe gegen die wehrlosen deutschen Gefangenen. Tschuikows Dolmetscher, Leutnant Lew Besymenski, später "Überfall-Historiker", stand tatenlos dabei, als die Deutschen entblößt und der letzten warmen Pelzkleidung beraubt wurden. Mehrere Säcke Feldpost, welche an die unglücklichen Deutschen noch nicht verteilt werden konnten, wurden auf Stawka-Stalin-Befehl verbrannt.

Bei den Todesmärschen in die Gefangenenlager gingen Tausende an Entkräftung und Kälte zugrunde. Wer am Wegrand liegenblieb, wurde von den begleitenden Rotarmisten und NKWDlern erschossen. Nie sind Sieger unmenschlicher gegen Wehrlose vorgegangen. Die Hauptschuldigen des Untergangs saßen in warmen Unterkünften des OKH/FHO und barmten später nach dem 20. Juli 1944 in ihren Verhören um das traurige Schicksal der sowjetischen Kriegsgefangenen, denen es in keiner Weise so schlecht erging wie den deutschen Soldaten bei Stalingrad.

Unter den Augen sowjetischer Offiziere konnten Rotarmisten und NKWDler an den deutschen Kriegsgefangenen Lynchjustiz ausüben. Epifanow und Mayer haben belegt, wie die Sowjets mit MGs und MPis in die Kolonnen deutscher Kriegsgefangener hineingeschossen und Blutbäder angerichtet haben. Auch Rumänen, die den Sowjets am 19.11.1942 die Front geöffnet hatten, beteiligten sich an dem Gemetzel gegen ihre deutschen Verbündeten und ertränkten massenhaft wehrlose Deutsche unter den Augen der Sowjets in der Wolga.
Das ist die bittere Wahrheit über Stalingrad, deren sich besonders Westeuropa in überfälliger Dankesschuld bewußt werden und immer bewußt bleiben muß.

Fritz Becker

Nachwort
In der Einkesselungsschlacht um Stalingrad sind 130.000 deutsche Soldaten gefallen. 200.000 deutsche Soldaten gerieten in sowjetische Gefangenschaft, von denen nur 60.000 die Heimat wiedergesehen haben. Heute leben noch ungefähr 600 Stalingradkämpfer. Die Verluste der 6. Armee im Kampf um Stalingrad betrugen insgesamt 270.000 deutsche Soldaten.

Eine Bilanz, für die das deutsche Volk eines Tages Rechenschaft fordern wird wegen des Verbrechens gegen seine Soldaten, die bei einem Kampf auf Leben und Tod den Dolchstoß des Verrates erlitten haben.
Bei diesem Gericht wird die Geschichte ihr ehernes und unbestechliches Urteil fällen.

Lisbeth Grolitsch

Der Wahrheit eine Gasse !

Infanteristen der Deutschen Wehrmacht im Vorfeld von Stalingrad

Zum 60. Jahrestag des Rettungsunternehmens für Deutschland und Europa, dem Unternehmen BARBAROSSA am 22. Juni 1941, gedenken wir der Millionen Gefallenen der drei Wehrmachtsteile der Deutschen Wehrmacht von Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe, insbesondere der Gefallenen der 6. Deutschen Armee in Stalingrad. Während sich die Deutsche Wehrmacht und das ganze Deutsche Volk dem weltrevolutionären Eroberungsplan des Sowjetbolschewismus entgegen stellten, verbündeten sich die Westmächte USA und England mit dem Schurkenstaat UdSSR und ignorierten dabei die bis Juni 1941 schon aufgelaufenen 60 Millionen Todesopfer der Stalin-Tyrannei.
1946 in Nürnberg mit den blutbesudelten Stalin-Bolschewisten auf einer Racherichterbank sitzend, verspielten die Westmächte ihr moralisches Ansehen. Seither werden die wahren Geschichtstatbestände in der BRD mit verdeckter Zensur, Diskussionsverweigerung und Errichtung von Tabumauern durch gleichgeschaltete Medien von den getäuschten Massen ferngehalten.
Unvergesslich bleibt auch der Dolchstoß in den Rücken des deutschen Ostheeres, als dieses, laut Papst Pius Pacelli "letztes Bollwerk gegen den Bolschewismus" im Osten für Europas Rettung focht, während die USA zur Unterstützung des Bolschewismus am 6. Juni 1944 in der Normandie landeten und 78 deutsche Elite-Divisionen banden, die im Osten fehlten.

Fritz Becker Gefechtsmelder in einem Infanterie-Regiment 1941 - 1945.

Zum Gedenken an unſere Helden

Der Befreite Held

Zur Erd geſenkt den Schild und zerhaun, das Schwert
zerbrochen, nackt, des heiligen Helms beraubt,
beraubt erlauchten Schirms die Stirn, des
Schattenden über dem ſchönen Auge:

So fiel er hin, die klaffend zerriſſne Bruſt
dem Himmel weiſend, da schon die Erd das Blut
der Wunde ſchrecklich trank; in Stolz und
Trauer gewärtig des Todes und wehrlos.

Ertragbar iſt das Unglück, beſiegt zu ſein.
Untragbar aber ſchändet der Feindeszwang,
der, vor dem Morgen zitternd, feig das
Kriegsglück zum Schergen der Angſt erniedrigt.

Nicht ließen ſie ihn liegen für tot. Die Händ'
und Füße noch des Sterbenden banden ſie
und griffen in ſein Haar und ſchnittens
hohnvoll, das adlige, ab vom Haupte.

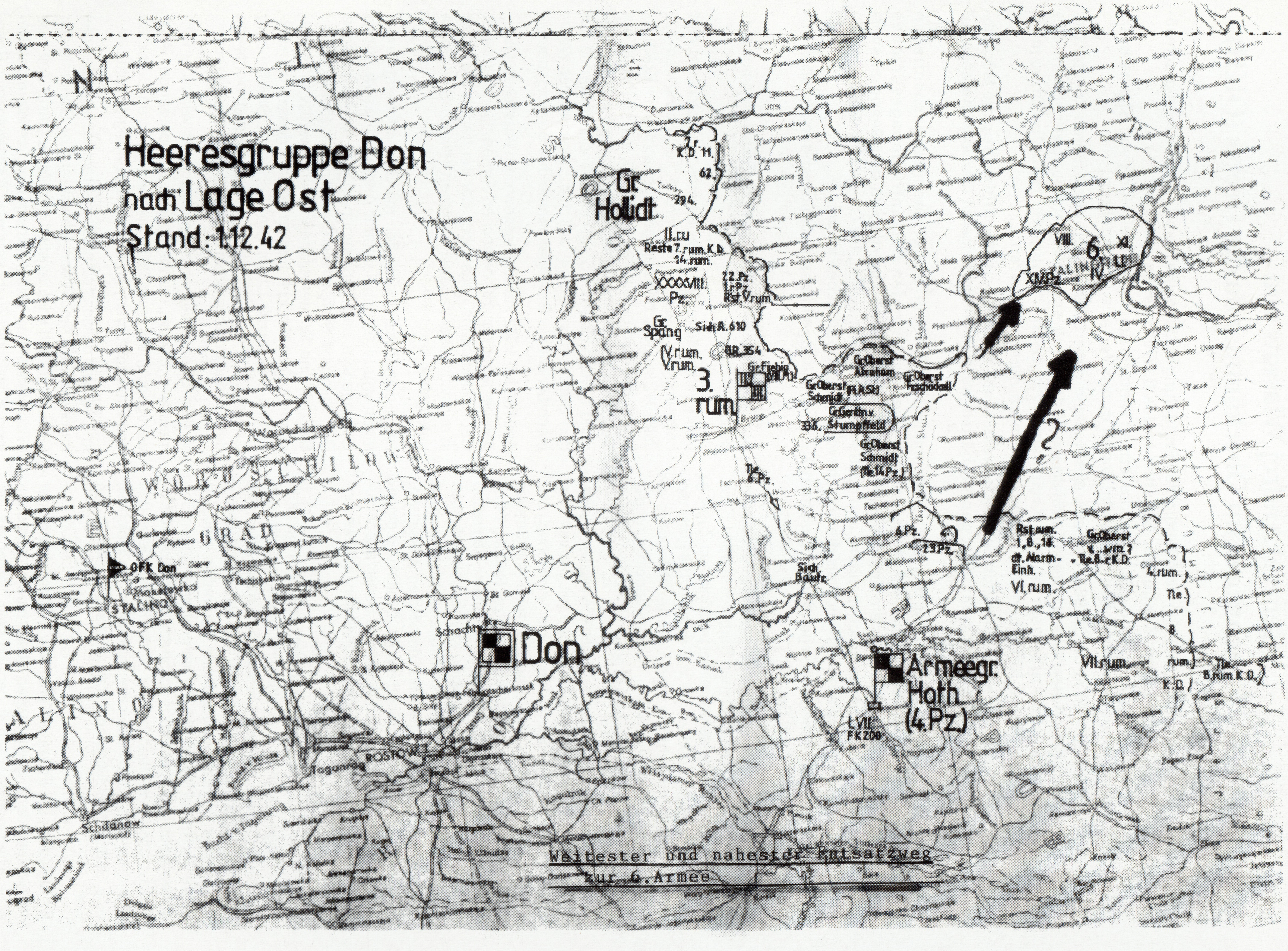
Und gingen hin und ließen ihn vor der Nacht
allein. Sie kam, die bittere Nacht. Jedoch
die Nacht in ihrer Dauer ſchenkt den
Willen zur Sonne dem Hoffnungsloſen.

Ja, Heilkraft hat die Nacht, und die Gottheit wirkt
im Dunkel. Sieh, es hob der Geſchlagne ſich
am Morgen auf und hielt dem neuen
Frühlicht ein tapferes Haupt entgegen

und brach die Feſſeln jäh in verjüngter Kraft
und ſtand auf ſeinen Füßen und nahm die Wehr
vom Boden, während ſchon dem Freien
reicher das Haar auf die Schulter wogte

und ſchritt, vor ſeiner ehrlichen Bruſt den Schild,
hinaus und war inmitten der Welt: Gefeit,
unangetaſtet, groß. Im Sturme
riß er die Gottheit mit ſich, zu ſiegen.

Joſef Weinheber



Heeresgruppe Don
nach Lage Ost
Stand: 1.12.42

N
7.r. K.D. 11.
62.
Gr. Hollidt
294.
II. ru
Reste 7. rum. K.D.
14. rum.
XXXXVIII. Pz.
22. Pz.
1. r. Pz.
Rst. V. rum.
Gr. Spang
Sich. R. 610
GR. 354
V. rum.
V. rum.
3. rum.
Gr. Fiebig
Gr. Oberst Abraham
Gr. Oberst Tzschockell
Gr. Oberst Schmidt
(Fl.R.St.)
Gr. Genlt. v. Stumpffeld
336.
Gr. Oberst Schmidt (Tle. 14. Pz.)
Tle. 6. Pz.
VIII.
6.
XI.
LI.
IV.
XIV. Pz.
STALINGRAD
?
6. Pz.
23. Pz.
Rst. rum. 1., 8., 18.
dt. Alarm-Einh.
VI. rum.
Gr. Oberst
4. ... rum. ?
Tle. 8. r. K.D.
4. rum.
Tle.
8
VII. rum.
rum.
K.D.
Tle. 8. rum. K.D.
Sich. Bauf.
Armeegr. Hoth (4. Pz.)
LVII.
FK 200
Don
OFK Don
STALINO
Schachty
ROSTOW
Taganrog
Schdanow
WOROSCHILOWGRAD
STALINO

Weitester und nahester Entsatzweg zur 6. Armee

General Andrej Wlassow und die deutschen Verschwörer im Oberkommando des Heeres (OKH)

Die Huttenbriefe arbeiten mit den hier veröffentlichten Enthüllungen über eine russische Offiziersverschwörung gegen Stalin ein weiteres Kapitel der Geschichte des II. Weltkrieges auf.

Es ist der Zeitgeschichtsforschung gelungen, die letzten Hintergründe zur Vereitelung von Stalins Sturz und damit eines möglichen deutschen Sieges im Osten durch Verrat auszuleuchten.

Es war in Deutschland wie in der UdSSR bekannt, daß Rußland ohne Stalin keinen Krieg führen konnte. Bei Stalins Tod oder seiner Ausschaltung wäre der sowjetische Widerstand sofort zusammengebrochen, das wußte auch Stalin selbst, der zu seinem inneren Kreis sagte (vergleiche "Stalins Blutspur"): "Ohne mich seid Ihr wie junge blinde Kätzchen, Ihr könnt ohne mich nicht existieren."

Die deutschen Verschwörer müssen sich bewußt gewesen sein, daß Hitler und v. Ribbentrop die Möglichkeit einer Ausschaltung Stalins zumindest geprüft hätten, wäre ihnen das Angebot des Josef Kerness auf den Tisch gekommen.

Es ist auch aus der Aktenlage bekannt, daß Reichsaußenminister v. Ribbentrop bei einem Zusammentreffen im Schloß Fuschl einen Attentatsplan auf Stalin anläßlich eines zu planenden Scheinfriedensgespräches erörterte. Das Attentat sollte mit einem Agenten-Füllfederhalter ausgeführt werden. In den Gesprächsverlauf wurden Himmler, Bormann, Schellenberg und auch Adolf Hitler eingeweiht. Im Gespräch wurde geäußert, daß es keinen schlimmeren Feind als die bolschewistische UdSSR geben könne.

Lesen Sie nun die aufsehenerregenden, erforschten Zusammenhänge in den nachstehenden Arbeiten unseres Mitarbeiters Fritz Becker:

Der russische General Andrej Wlassow hatte gegen das deutsche Präventiv-Unternehmen Barbarossa 1941 Kiew verteidigt, hatte mindestens dreimal persönlichen Zugang bei Stalin im Kreml und wurde von diesem 1941, als die Deutsche Wehrmacht vor den Vororten Moskaus in Schlamm und Eis steckenblieb, mit der Verteidigung der Roten Metropole Moskau beauftragt.

In der Schlacht vor Moskau mobilisierte Wlassow als Befehlshaber der sowjetischen 20. Armee mit Stoßrichtung auf die 4. deutsche Armee (Kluge, Kübler und Henrici) und nördlich davon auf die deutsche 9. Armee (mit Strauss und Model) alle faßbaren Abwehrkräfte zur Rettung Moskaus, das von den Spitzen der sowjetischen Regierung und Verwaltung schon in Richtung Kuybischek verlassen wurde. Zusammen mit den sibirischen Divisionen und Streitkräften der Roten Armee und dem Roten Volkssturm, bestehend aus Rentnern, Schülern, Studenten und eingesetzten Gefangenen, erlitten Wlassows Streitkräfte Verluste in Höhe von nahezu 1 Million Gefallenen und Verwundeten.

Diese Opferzahl brachte dem sowjetrussischen General, schon lange bevor er in deutschen Diensten stand, den Beinamen "Schlächter von Moskau" ein. In der Tat mußte Wlassow schon damals wissen, – was ihm beim Übertritt in deutsche Dienste als gesicherte Erkenntnis einfiel –, daß er im Kampf gegen den menschenverachtenden Bolschewismus und Stalinismus schon seit der blutigen Oktoberrevolution und dann bei der Verteidigung Kiews und Moskaus, später auch in der Kesselschlacht am Wolchow, eine Stütze des blutigsten Tyrannensystems aller Zeiten war.

Es stellt sich die Frage, ob Wlassow, würde er nach der Vernichtung der 2. sowjetischen Stoßarmee nicht in deutsche Kriegsgefangenschaft geraten sein, weiter auf der Stufenleiter zu Ruhm und Ehre des Bolschewismus aufgestiegen wäre.

Nach Vernichtung der 2. Stoßarmee im Wolchowsumpf hungernd und frierend umherirrend, fiel Wlassow am 12. Juli 1942 in deutsche Kriegsgefangenschaft. Ein Kolchosbauer, bei dem er Unterschlupf fand, verriet ihn an die Deutschen, weil er ihn für einen Partisanen hielt; bezeichnend für den Haß der Stadt- und Landbevölkerung auf den Stalinismus. Am 14. Juli 1942 meldete der Wehrmachtbericht die Gefangennahme des Sowjetgenerals.

Am 13. Juli 1942 stand Wlassow dem ritterlichen Oberbefehlshaber der 18. deutschen Armee, Generaloberst Georg Lindemann gegenüber, der ihn fragte, warum er in aussichtsloser Lage so verbissen seine 2. Stoßarmee untergehen ließ.

Nach dem Zusammentreffen mit Generaloberst Lindemann wurde Generalleutnant Andrej Wlassow in das Gefangenen- und Vernehmungslager für sowjetische Generale und Stabsoffiziere in Winniza gebracht. Das Spezial- und Sondergefangenenlager wird von Hauptmann (später Major) Peterson geführt, dessen unmittelbarer Vorgesetzter Claus Graf Schenk v. Stauffenberg ist. Das OKW und Führerhauptquartier wissen nichts von der Existenz dieses prominenten Gefangenenlagers.

In dem Spezial-Vernehmungslager sitzt Wlassow Rittmeister v. Etzdorf, vortragender Legationsrat des Auswärtigen Amtes beim OKH, und drei weiteren Offizieren und Protokollführern im Unteroffiziersrang gegenüber.

Im OKH und dessen 1c Abteilung, Fremde Heere Ost, das zu dieser Zeit (noch) von Oberst, später Generalmajor Gehlen, geleitet wird, existiert bereits zu dieser Zeit eine Widerstands- und Verschwörergruppe, die intern den Namen "Klub" führt. Zu ihr gehören Oberstleutnant v. Roenne, später Oberst. Als Oberst führt v. Roenne später die Abteilung FHO selbständig. Zum "Klub" zählen ferner der frühere Botschaftsrat in Moskau, Gustav Hilger, dann beigeordnet dem General der russischen und nichtrussischen Freiwilligenverbände (Osttruppen), General d. Kav. Köstring, Hauptmann Strik-Strikfeld, und schließlich Gehlen selbst, dem als Abwehr- und Aufklärungs-Offizier 1c das verschwörerische Treiben seiner Untergebenen unmöglich entgangen sein kann. Dafür spricht auch seine spätere Berufung nach Kriegsende zum Chef des BND (Bundesnachrichtendienstes) und die wohlwollende Behandlung durch die amerikanische Besatzungsmacht.

Diese hat es schließlich ihm und seiner Abteilung FHO im Oberkommando des Heeres (OKH) zu verdanken, daß die für Deutschland verlustreiche Ostfront aufrechterhalten blieb, daß Stalin, der angloamerikanische Verbündete, nicht vom Geheimbund Russischer Offiziere gestürzt wurde, und damit schlußendlich den Westalliierten eine Invasion in der Normandie gelang, was anderenfalls militärisch unmöglich gewesen wäre. Den vier Hauptkriegssiegermächten fiel damit der (scheinbar) gemeinsame Endsieg über das Reich zu, bis zum russischen Glasnost-Untergang.

Eine globale Fehlentwicklung, die der staatsmännischen Unfähigkeit Wlassows und seiner Umgebung zuzuschreiben ist; darunter besonders dem ehemaligen Armee-Kommissar Shilenko, den Wlassow später im KONR (Komitee zur Befreiung der Völker Rußlands) zu seinem Propagandachef ernannte, schon während der Gründung der RNNA ("Russkaja Nationalnaja Narodnaja Armija" – Russische Nationale Volksarmee), der ROA ("Russkaja Oswoboditelnaja Armija" – Russische Befreiungsarmee) und der RONA ("Russkaja Oswobideltelnaja Narodnaja Armija" –Russische Volks-Befreiungs-Armee). Eine verhängnisvolle Entscheidung.

Shilenko, ehemals zur obersten politischen Führung der Roten Armee in Moskau zählend, nach den großen sowjetischen Frontverlusten als Armee-Kommissar eingesetzt und dann in deutsche Gefangenschaft geraten, konnte sich von seiner bolschewistischen Indoktrinierung offenkundig nicht vollständig lösen. Zusammen mit dem ROA-General Malyschkin und Sykow, dem Hauptschriftleiter der Wlassow-Mitteilungsorgane "Dobrowoletz" (DER FREIWILLIGE) und "Zarja" (DIE MORGENRÖTE) vertrat Shilenko die Idee des "Zweifrontenkrieges", das hieß: gegen Stalin und Hitler! Dieser Umstand beweist in aller Deutlichkeit die Verschwörertätigkeit einiger Verbindungsleute Wlassows auf deutscher Seite.

Dabei war es Erkenntnis der Wlassow-Bewegung überhaupt, daß das Deutsche Reich und die Deutsche Wehrmacht die einzige Macht waren, im Gegensatz zu den USA und England, die das sowjetische Tyrannensystem bekämpfte, daß Deutschland Befreier der sowjetrussischen Völker war, und der deutsche Soldat auch tatsächlich als Befreier mit Brot und Salz empfangen wurde. Das erklärt auch die Millionen sowjetischer Gefangenen, die in deutsche Hand fielen; sie hatten einfach keine Lust, für Stalin und den Sowjetbolschewismus zu sterben, sie liefen massenhaft über und begaben sich in deutsche Hand. Mit dem von der Deutschen Wehrmacht besetzten Land standen 70 Millionen Sowjetbürger in deutscher Verwaltung.

Im deutschen Herrschaftsgebiet befanden sich rund 7,5 Millionen Russen als angeworbene Ostarbeiter, als Hilfswillige (HIWIS) bei den deutschen Kompanien und Bataillonen, als Angehörige der Wlassow-Streitkräfte KONR, ROA, RONA und RNNA. Bei den U-Boot-Bunkern von St. Nazaire standen auf deutscher Seite Einheiten der Wlassow-Armee, die eine Stärke von insgesamt über einer Million Mann zählte, dabei die Nationalen Legionen der nichtrussischen Völker, wie Litauer, Esten, Kosaken, Georgier, Turkmenistaner und anderer, die sich tapfer auf deutscher Seite schlugen. Vier russische Bataillone haben sich am 6. Juni 1944, als die Angloamerikaner in der Normandie am Omaha-, Gold- und Junostrand landeten, mit allergrößter Tapferkeit gegen den gemeinsamen kapitalistischen plutokratischen Feind gewehrt und in das Buch der deutsch-russischen Schicksalsgemeinschaft für immer und ewig eingetragen.

Diese Klarsicht fehlte jenen Kräften wie Shilenko, Malyschkin und Sykow, denn in Dabendorf bei Berlin, wo ein Ausbildungslager der ROA errichtet war, wurde von zersetzenden Kräften die Parole verbreitet: "Gegen den Bolschewismus, nicht für Deutschland". Das rechtfertigte Hitlers Mißtrauen gegen Wlassow und seine großrussische Politik.

Als der Autor dieses Artikels am 17. Juli 1944 in der Nähe von Rommels Stabswagen bei St. Foy de Montgomery verwundet wurde, waren vier russische Waffenbrüder der ROA bei ihm.

Die Nichtaufstellung einer antistalinistischen Russischen Befreiungsarmee scheiterte daran, daß Wlassow, nach einer etwaigen Befreiung vom Bolschewismus, Rußland in seinem Gebietsstand vom Juni 1941, vor dem deutschen Einmarsch, aufrechterhalten wollte, während die Reichsregierung ausweislich allgemein zugänglicher Staatsakten den nichtrussischen Völkern der UdSSR bis hin zum 8. Mai 1945 das Selbstbestimmungsrecht und die staatliche Souveränität zugesagt hatte. Mit Recht hat Hitler in Betracht gezogen, daß eine großrussische Lösung, wie sie Wlassow wollte, die Gefahr in sich barg, daß ein solches Großrussisches Reich, gleichviel, ob unter Wlassow oder Nachfolgern, die Gefahr in sich barg, daß sich Rußland mit den westlichen Einkreisungsmächten wieder gegen das Reich wenden könnte.

Sergej Fröhlich in ("General Wlassow", 1987) hat die Gedankenlinien von Leuten wie Shilenko und Malyschkin deutlich genug beschrieben. "Sollte es uns gelungen sein", so Shilenko, "den Bolschewismus zu stürzen, werden wir schon sehen, wie wir Hitler loswerden".

Die Frage, wie sie dann mit dem US-amerikanischen Plutokratismus und globalistischen Weltherrschaftsstreben fertig würden, hatten sie sich nie gestellt, dazu fehlte ihnen die staatsmännische Kompetenz.

Wlassows Ausspruch, von Sergej Fröhlich zitiert: "Ich hasse Stalin und verachte Hitler" zeugt von der politischen Unerfahrenheit Wlassows, der letztlich Stalins 5. Mai-Rede

1941 im Kreml kennen mußte, ferner die Kriegserklärungen der Westmächte England und Frankreich vom 3. September 1939 und die weltrevolutionären Expansionsgelüste seines einstigen Oberbefehlshabers im Kreml. Wlassow war im Besitz von Mitgliederlisten des Geheimbundes Russischer Offiziere, die sich den Sturz Stalins und die Beseitigung des Bolschewismus zum Ziel gesetzt hatten. Vermutlich war Wlassow geheimes Mitglied dieses Offiziersbundes. Als nämlich der am 18. 6. 1942, noch vor Wlassows Gefangennahme, bei Charkow übergelaufene Regiment-Kommissar Josef Kerness, geboren 1910 in Kirowograd, im OKH/FHO von den verschwörerischen Klub-Mitgliedern um Gehlen, Peterson, v. Roenne und v. Etzdorf verhört und abgeschöpft wurde, ergab sich eine einmalige Chance sowohl für die deutsche wie die russische Politik, die durch die Verschwörer vertan wurde.

Josef Kerness war zuvor als Regiments-Kommissar in der obersten Chefetage der Politischen Führung der Roten Armee in Moskau tätig. Personalverluste der Roten Armee im ersten Kriegsjahr werden dazu gezwungen haben, ihn wie Shilenko als Kommissar großer Truppenverbände an die Front zu schicken. Es dürfte also klar sein, daß sich Kerness und Shilenko vorher in Moskau begegneten und kannten.

Kerness unterschied sich von Shilenko und Wlassow darin, daß er im Auftrag der antistalinistischen innersowjetischen Opposition zum OKH kam, um zwei Staatsbriefe an die Deutsche Reichsregierung zu übergeben, nämlich einen Brief an den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler und den zweiten Brief an den Reichsminister des Auswärtigen, Joachim v. Ribbentrop.

In beiden Briefen nannte Kerness Mitglieder der antistalinistischen Opposition mit dem Vorschlag, Stalin zu stürzen und sodann einen Sonderfrieden mit dem Deutschen Reich zu schließen, also die Bündnispartnerschaft Stalins mit den Westmächten gegen Deutschland und Europa zu beenden.

Wlassow, der Divisions-Kommandeur Oberst Bojerski und der Regiments-Kommissar Oberst Kerness wurden am 7. 8. 1942 gleichen Orts, gleicher Zeit, getrennt voneinander, in Feldmark (Winniza) von Botschaftsrat Gustav Hilger vernommen.

Hilger hat unter dem Datum 8. August 1942 ein Protokoll über den Inhalt seiner Vernehmung der drei hohen Offiziere, Wlassow, Bojerski und Kerness und deren Aussagen geführt. Bedenkt man dabei, daß der zum Widerstand zählende und zuletzt am 20. Januar 1945 von Reichsminister Rosenberg als Agent Roosevelts enttarnte Gustav Hilger in seinem Verhörprotokoll behauptet, die beiden, von Kerness an Hitler und Ribbentrop gerichteten Staatsbriefe seien verschwunden und nach ihnen werde gefahndet, stellt sich kriminalistisch der erste dringende Anfangsverdacht ein. Tatsächlich fand sich dann auch Hilgers Verratsdokument vom 10. August 1942, gerichtet an den Mitverschwörer und Handlanger Erich Kordts in Genf, VLR Hasso v. Etzdorf, daß die beiden Staatsbriefe zum Sturz Stalins und eines Sonderfriedens im Osten zwischen UdSSR und Deutschem Reich gar nicht verschwunden waren: sie waren da, und kein anderer als der Untergebene v. Staufenbergs, der Hauptmann Peterson, hatte die Briefe an sich gezogen. Sie wurden nicht an die Reichsregierung weitergeleitet, für die sie bestimmt waren. Letztendlich hat E. Kordt seine Mitverschwörer wie v. Etzdorf und andere in seinem Buch: "NICHT AUS DEN AKTEN" selbst enttarnt.

Zieht man in Betracht, daß Wlassow die Mitgliedsliste des Geheimbunds Russischer Offiziere besaß, daß die "Drushina" bereits im erfolgreichen Einsatz auf deutscher Seite war, daß mit der Operation Zeppelin massenhaft aus Überläufern der Roten Armee geschulte Agenten im sowjetrussischen Hinterland im Rücken der Roten Front abgesetzt waren, dann zeigt sich, daß das überbrachte Angebot des Regiments-Kommissars Kerness nicht aus der Luft gegriffen war. Kerness ist in politischer Hinsicht mit Rudolf Hess zu vergleichen. Er kam in friedenspolitischer Mission, den verlustreichen Krieg auf sowjetrussischem Boden, den Stalin in weltrevolutionärer Absicht verursacht hatte, jetzt zu beenden, Millionen Russen, Nichtrussen und Deutschen das Leben zu erhalten und Städte, Dörfer und Produktionsstätten vor der Zerstörung zu bewahren. Kerness' Friedensmission scheiterte, weil er guten Glaubens kam, in den Mitgliedern des deutschen Generalstabs im OKH pflichtbewußte Offiziere vorzufinden. In Wirklichkeit fiel er Kollaborateuren der Angloamerikaner in die Hände und sein Schicksal und das seiner Staatsbriefe an die Reichsregierung blieb unbeschadet weiterer Nachforschung bis heute ungeklärt. Hatte man den für die USA "gefährlichen" Friedensstifter etwa kaltblütig beseitigt? Das scheint so, denn was gehen einen simplen deutschen Hauptmann und Lagerführer Briefe an, die an die Reichsregierung gerichtet waren. Die Straftat und Verratshandlung, verbunden mit Urkundenunterdrückung und Urkundenbeseitigung ist ganz offensichtlich.

Eine andere Version ergibt sich durch die Nachforschungen über einen Moskauer Gewährsmann, Herrn Charitonow, der unter Beiziehung eines bekannten Moskauer Historikers ermittelt hat, daß der Überläufer Regimentskommissar Josef Kerness nach Kriegsende den Sowjets in die Hände gefallen sei. Er war Jude. Er sei nach 10 Jahren Lagerhaft, 3 Jahre nach Stalins Tod, im Jahre 1956 entlassen worden.

Angesichts der Schwere seiner Tat ist es zwar nicht plausibel, daß ihn die Sowjets überleben ließen, falls ihnen Unterlagen in die Hände gefallen sind. Jedenfalls waren sie im Mai 1945 eifrig auf der Suche nach Gustav Hilger, der aber schon zu den Amerikanern übergewechselt war. Aus diesen Umständen ergeben sich verschiedene Fragen! Hatten die Verschwörer Kerness umgedreht oder blieben die ihn belastenden Dokumente und Verhörpapiere auch den Sowjets verborgen? Wäre sein Auftrag nicht echt gewesen, hätten die Verschwörer seine Briefe an Adolf Hitler und v. Ribbentrop wohl kaum verschwinden lassen. Es bleibt künftigen Ermittlungen überlassen, endgültig Licht in das Dunkel um das Verschwinden des Regimentskommissars Kerness zu bringen.

Was Gustav Hilger angeht, der Kerness verhörte, ist daran zu erinnern, daß er schon Mai 1941, wenige Tage vor dem Barbarossaschlag (22. Juni 1941), dem in Moskau urlaubenden Berliner Sowjetbotschafter Wladimir Dekanosow in v. d. Schulenburgs Moskauer Botschafter-Residenz die Führerweisung 21 und den Barbarossatermin "Dortmund" verraten hatte, der inzwischen schon durch den Freund von Generaloberst Halder, den früheren Centrum(!!!)-Reichstagsabgeordneten Konsul a. D. Dr. Respondek via US-Diplomaten Woods in Roosevelts Hand kam und von diesem zu Stalin in den Kreml.

Hilgers Charakter zeigte sich besonders in der Demütigung des oppositionellen Regiments-Kommissars Kerness, dem er in der Absicht, sein verschwörerisches Treiben vor der Reichsregierung zu tarnen, seine Regierung verleumdend erklärte:

> Der Zeitpunkt der Beendigung des Krieges ist nicht von den Wünschen einer Russischen Opposition abhängig, sondern er wird von den deutschen Kanonen bestimmt.

Untersucht man den Generalstab des OKH auf Pflichtwidrigkeiten und Treuebruch, so findet man darin folgenden Tatbestand: Halder, belastet durch Freund Konsul Respondek, Gehlen und v. Roenne in die Verhinderung der Friedensmission des Offiziersüberläufers Kerness urkundlich verstrickt, desgleichen Graf Schenk v. Staufenberg als Vorgesetzter von Hauptmann Peterson, Generalquartiermeister Wagner als Mitwisser des Attentats vom 20. 7. 1944, dito General der Nachrichtentruppen im FHQ, General Fellgiebel und Oberst i.G. Freytag-Loringhoven (Heerwesen). Damit wird das Verhindern der Kerness-Überläufer-Mission noch plausibler.

Durch die Agentenkanäle in die Schweiz zu Allan Dulles, Roosevelts dortigem Sonder-(Spionage)-Botschafter, ist den Spitzen der deutschen Verschwörer höchstwahrscheinlich die Langzeitplanung des Pentagon bekannt gewesen. Diese besagte, daß die Ostfront unter allen Umständen aufrecht erhalten werden müsse, weil andernfalls eine militärische Landoperation der Westalliierten in Westeuropa unmöglich wäre. Das war auch der Grund für die US-englischen Land-and-Lease-Lieferungen an Stalin in Höhe von 9,6 Milliarden US-$.

Zieht man in der Untersuchung die Äußerungen Wlassows, Shilenkos, Malyschkins, Sykows und anderer hinzu, die klar nicht nur die Beseitigung Stalins, sondern auch Hitlers zum Ziel hatten, weswegen sie mutmaßlich in Mitkenntnis der Kaltstellung des Kerness das Risiko eines militärischen Scheiterns eingingen, dann ergibt sich folgende Gedankenlinie:

Wäre seitens des OKH/FHQ und der Führungsspitze Wlassows die Kerness-Mission umgesetzt worden, das heißt:

Wäre Stalin mit Hilfe des Geheimbundes russischer Offiziere gestürzt und ein Sonderfrieden mit Deutschland geschlossen worden, so hätte dies den Fortbestand des Deutschen Reiches bedeutet und die Fortexistenz Hitlers, den sie ja beseitigen wollten. Aus diesen Gründen und im angloamerikanischen Interesse wurde die Kerness-Mission unterbunden, die große Erfolgschancen hatte.

Der russische General Lukin hatte in einem deutschen Feldlazarett schon am 12.12.1941 ausgesagt, was die hohen sowjetischen Kommandeure wiederholten, als sie 1942 im Kaukasus in deutsche Gefangenschaft gerieten. (Es handelte sich um Tarasow, Schapowalow und Tsarokin.) Lukin sagte: "DER ANSTOß MUSS VON AUSSEN KOMMEN. Die verhaßten sowjetischen Machthaber sind zu verjagen, der Bolschewismus ist eine fremde ausländische Erfindung für das unterdrückte russische Volk. Die organisierte Sowjetmacht muß mit Gewalt beseitigt werden."

Auf die Frage, wer eine Führungsfigur im Aufstand gegen Stalin sein könne, antwortete General Lukin: "Das könnten die Marschälle Budjonny und Timoschenko sein, die keine fanatischen Anhänger des kommunistischen Systems sind." Das hatte ja auch Kerness vor dem unerkannten Verschwörer Hilger ähnlich ausgesagt. Wenn die deutschen Verschwörer um Staufenberg nach der durch ihr Mitverschulden eingetretenen Krisenlage an der Ostfront immer von der Liquidierung des Krieges sprachen, bevor er deutsches Reichsgebiet erreiche, dann ist heute die Frage zu stellen, warum sie den übergelaufenen Friedens-Missionar abfingen und kaltstellten.

Hauptmann Strik-Strikfeld, v. Roenne, Hilger, Etzdorf, Gehlen und weitere Parteigänger Wlassows für ein Weiterbestehen Großrußlands unter Einschluß nichtrussischer Länder aus der zaristischen Ländersammelei, was Hitler ablehnte, haben jedoch Wlassow entgegen der Reichspolitik angestachelt, seine großrussischen Aspirationen weiter zu verfolgen.

Wenn es aus diesen völkerrechtlichen Gründen Hitlers, der die Ländersammelei Rußlands beenden wollte, nicht zu einer frühen vertrauensvollen Aufstellung einer russischen Befreiungsarmee über Bataillonsstärke hinaus kam, war dies allein Wlassows Schuld, die seiner russischen und deutschen Hintermänner im OKH, speziell FHO-Abt. 1c.

Die deutsche Nachkriegspolitik, besonders die Außenpolitik und die etablierte, besonders die universitäre Geschichtsschreibung und -forschung, haben aus Gründen, die in der Besatzungsherrschaft der Sieger seit Mai 1945 ihren Ursprung nahmen, in voraus- und nacheilendem Gehorsam und in Anpassungsfreude das genaue Gegenteil des tatsächlich abgelaufenen Geschichtsbildes gezeichnet.

Für nachkommende Geschlechter dürfte noch interessant sein, daß der greise Dolmetscher des Generalleutnants Wlassow sich noch heute, an der Schwelle zum Jahr 2000 an den Namen Kerness erinnern kann, was die Bedeutung des Mannes und seiner Mission von damals deutlich macht.

Die historische Bedeutung des Regiments-Kommissars Kerness wird auch noch dadurch unterstrichen, daß er und seine Mission von den etablierten "Fachhistorikern" wie von der Politik überhaupt totgeschwiegen wird. Die Gründe für dieses Wegschweigen liegen auf der Hand. Es geht um Gesichtswahrung, denn es ist für Politiker wie für Historiker äußerst unangenehm, wahrheitsgemäß einräumen zu müssen, daß an der mörderischen Ostfront 1941–1945 im Jahre 1942 die Möglichkeit bestand, den roten blutigen

Tyrannen Stalin zu stürzen und einen Frieden zwischen den beiden großen Kontinentalmächten Deutsches Reich und Russische Republik herbeizuführen. Dabei käme auch wieder in das Rampenlicht der Öffentlichkeit, was einige Kräfte so zu scheuen haben: daß die USA und England sich nicht von den Abermillionen Todesopfern der Stalintyrannei abschrecken ließen und das Terrorsystem mit Waffen, Geld und Rohstoffen massenhaft unterstützten.

Die Legenden, die sich tatsachenwidrig um den bedauernswerten russischen General Wlassow anhäuften, sind damit zerstoben wie der Nebel in der Sonne. Nach grausamen Foltern wurde der von den Amerikanern an Stalin ausgelieferte Wlassow mit den anderen ROA-Generalen und Offizieren am 1. August 1946 zum Tode verurteilt und gehenkt. Darunter auch Shilenko und Malyschkin, die die Zeichen der Zeit 1942 falsch eingeschätzt hatten.

Von dem kurzsichtigen großrussischen Denken Wlassows führt ein direkter Weg zur militärischen Gewaltanwendung der Jelzin-Herrschaft und zur Frontstellung am Kaspischen Meer und im Kaukasus, wo es größte Erdölvorkommen gibt und die USA gerade dabei sind, neben der Hauptstadt Baku mit Billigung der Regierung Aserbeidschans einen Luftstützpunkt zu errichten.
Ein deutsch-russischer-Sieg durch die Kerness-Mission hätte den nichtrussischen Völkern Freiheit und Selbstbestimmung gebracht und dem Russischen Staatsvolk die Kraft und Freiheit, der es zur Verwaltung und Verteidigung der großen Raumtiefe des eurasischen Territoriums dringend bedufte.

Fritz Becker

Quellen:

- Sojus Ruškich Ofizerov – Bund Russischer Offiziere (illegal).
- Vernehmungs-Protokoll vom 8 August 1942, Aufzeichnung des Verhörs vom 7. August 1942 der sowjetischen Offiziere Generalleutnant Andre Andrejewitsch Wlassow, Oberst Wladimir Bojerski und Regiments-Kommissar Oberst Josef Kerness, geb. 1901 in Kirowograd.
  PA/AA
- Brief des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete Alfred Rosenberg vom 17. März 1945 an die Verbindungsstelle Georgiens, betreffend die Zusicherung des Selbstbestimmungsrechts für Georgien.
  PA/AA
- Brief des Reichsministers für die besetzten Ostgebiete vom 20. Januar 1945 an den Reichsminister des Auswärtigen J. v. Ribbentrop, 2 Ausfertigungen, STRENG GEHEIM g/R - 1489/45. betreffend die Enttarnung Gustav Hilgers. Lagerstätte NA-Washington.
- Vertreter des AA Berlin bei dem OKH Generalstab d. Heeres, Vortr. Legationsrat Rittmeister v. Etzdorf an das AUSWÄRTIGE AMT Berlin:

  a) 2074/42 Inhalt: Antibolschewistische Tendenzen unter kriegsgefangenen Sowjet-Offizieren, datiert 2. Sept. 1942,
  aa) betreffend Vernehmung Kommandeurs d. I. selbständigen Schützen-Korps Oberst K. M. Schapowalow vom 27. August 1942,

  b) 2139/42, Anschlußbericht an Bericht vom 2. d.Mts. – 2074/42, bb) Vernehmung und Eingabe des kriegsgefangenen Kommandeurs der 126. Schützen-Division der Roten Armee, Oberst Ssarokin und des Kommandeurs der 1. Luftlande-Brigade der Roten Armee, Oberstleutnant Tarasoff.

  (Anm.d.Autors: in diesem Dokument nennt der Verschwörer v. Etzdorf die Vernehmung von Wlassow und Bojerski, verschweigt dem Auswärtigen Amt und damit auch Hitler die Existenz des Überläufers Kerness, obwohl dieser zusammen mit Wlassow und Bojerski verhört wurde.)
  PA/AA
- Schreiben des Botschaftsrats Gustav Hilger an Verbindungsmann des AA Berlin bei dem OKH-Generalstab, Rittm. Hasso v. Etzdorf vom 10. August 1942 - 1988/42 PA/AA 13. August 1942, 4 Anl. Handakten v. Etzdorf, betreffend das Vorhandensein der Briefe des übergelaufenen Regiment-Kommissars Josef Kerness mit handschriftlichen Randbemerkungen.
- Nachforschungen über den Dolmetscher General A. A. Wlassows durch den Autor.

Literatur:

Erich Kordt: "Nicht aus den Akten".

Sergej Fröhlich: "General Wlassow", Köln 1987.

Fisher G.: "Soviet opposition to Stalin", Cambridge/Mass. 1952.

Kasanzew Alexander: "Tretja Silja" ("Die Dritte Kraft"), St. Mat. Press, New York 1958.

Schatoff Michael: "Bibliographie on Vlassov Movement" in World War II Archive kept at Columbia University, New York 1961.

Steenberg Sven: "Wlassow, Verräter oder Patriot", Verl. Wissenschaft und Politik, Köln 1968.

Die moderne Armee – eine Angriffsarmee

3. Rede J. W. Stalins auf einem Empfang im Kreml vor Absolventen der Kriegsakademie am 5. Mai 1941

"Die Friedenspolitik gewährleistet den Frieden unseres Landes. Friedenspolitik ist eine schöne Sache. Wir führten bis zu einer bestimmten Zeit eine auf Verteidigung gerichtete Handlungsweise durch – bis zu jenen Zeiten, bis wir unsere Armee umrüsteten. Aber als wir jetzt unsere Armee umgestalteten, ausreichend mit Technik für einen modernen Kampf versorgten, als wir stark wurden, – jetzt ist es nötig, von der Verteidigung zum Angriff überzugehen.

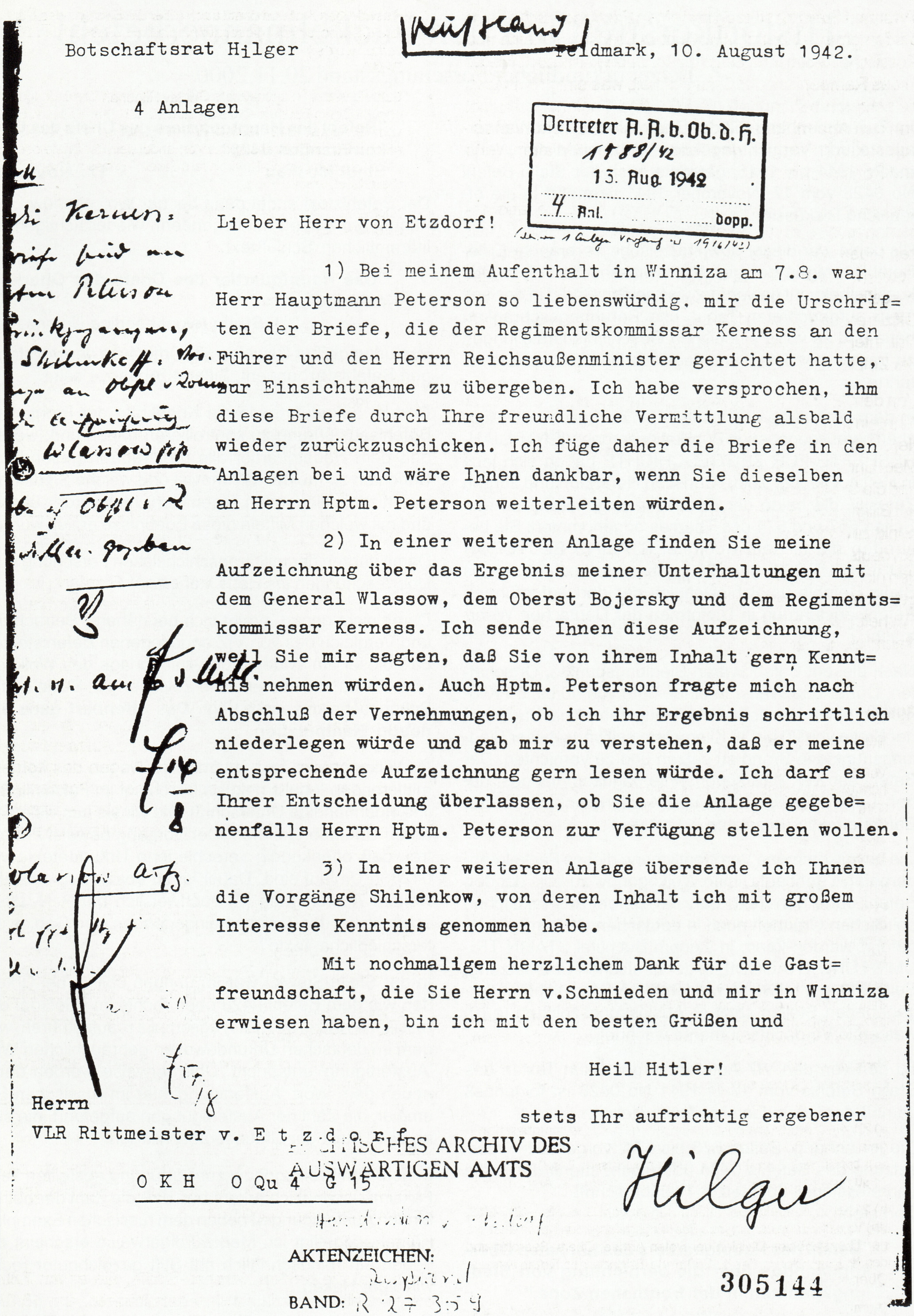
Die Verteidigung unseres Landes leitend, sind wir verpflichtet, angriffsweise vorzugehen. Von der Verteidigung überzugehen zu einer Kriegspolitik von Angriffshandlungen. Für uns ist es nötig, unsere Erziehung, unsere Propaganda, Agitation im Angriffsgeist umzugestalten. Die Rote Armee ist eine moderne Armee, aber eine moderne Armee ist – eine Angriffsarmee."

Quelle: Das historische Archiv, Moskau, 1995 Nr. 2, S23-31; Vorlage Staatsbibliothek Haus II, Sign. Zsn 101284.

Siehe nebenstehendes Dokument:
Laut Randmarginalie oben links im Hilger-Schreiben 10.8.42 sind die beiden KERNESS BRIEFE an Hauptmann Peterson zurückgegangen!!!

Urkundenweg:

Hilger hat die beiden Kerness-Briefe, die er am 7.8.42 als angeblich verschwunden bezeichnete, am 10.8.42 an v. Roenne geleitet und v. Roenne hat sie weitergeleitet an Hptm. Peterson.



Botschaftsrat Hilger Rußland Feldmark, 10. August 1942.

4 Anlagen

Vertreter A. A. b. Ob. d. H.
1488/42
13. Aug 1942
4 Anl. dopp.

Lieber Herr von Etzdorf!

1) Bei meinem Aufenthalt in Winniza am 7.8. war Herr Hauptmann Peterson so liebenswürdig, mir die Urschriften der Briefe, die der Regimentskommissar Kerness an den Führer und den Herrn Reichsaußenminister gerichtet hatte, zur Einsichtnahme zu übergeben. Ich habe versprochen, ihm diese Briefe durch Ihre freundliche Vermittlung alsbald wieder zurückzuschicken. Ich füge daher die Briefe in den Anlagen bei und wäre Ihnen dankbar, wenn Sie dieselben an Herrn Hptm. Peterson weiterleiten würden.

2) In einer weiteren Anlage finden Sie meine Aufzeichnung über das Ergebnis meiner Unterhaltungen mit dem General Wlassow, dem Oberst Bojersky und dem Regimentskommissar Kerness. Ich sende Ihnen diese Aufzeichnung, weil Sie mir sagten, daß Sie von ihrem Inhalt gern Kenntnis nehmen würden. Auch Hptm. Peterson fragte mich nach Abschluß der Vernehmungen, ob ich ihr Ergebnis schriftlich niederlegen würde und gab mir zu verstehen, daß er meine entsprechende Aufzeichnung gern lesen würde. Ich darf es Ihrer Entscheidung überlassen, ob Sie die Anlage gegebenenfalls Herrn Hptm. Peterson zur Verfügung stellen wollen.

3) In einer weiteren Anlage übersende ich Ihnen die Vorgänge Shilenkow, von deren Inhalt ich mit großem Interesse Kenntnis genommen habe.

Mit nochmaligem herzlichem Dank für die Gastfreundschaft, die Sie Herrn v. Schmieden und mir in Winniza erwiesen haben, bin ich mit den besten Grüßen und

Heil Hitler!

stets Ihr aufrichtig ergebener

Hilger

Kerness:
Briefe sind an
Peterson
Shilenkoff.
an Obstl. v.
Wlassow
Obstl. v. R
gegeben

Herrn
VLR Rittmeister v. Etzdorf
OKH O Qu 4 G 15

POLITISCHES ARCHIV DES AUSWÄRTIGEN AMTS
Handakten v. Etzdorf
AKTENZEICHEN: Rußland
BAND: R 27 359

305144

Historikerstreit um den Fackelmännerbefehl

Letzer urkundlicher Forschungsstand 20.11.2000

Im Zusammenhang mit der Diskussion um die Wanderausstellung Vernichtungskrieg-Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1945, gelangte auch der Stalin-Befehl No 0428 vom 17. November 1941 vermehrt in die öffentliche Diskussion.

Bis dahin war dieser sowjetrussische Verbrannte-Erde-Befehl wenig in der geschichtswissenschaftlichen Diskussion bekannt geworden, was seinen Grund in den seit 1945 aufgerichteten Tabus und Berühungsschranken hatte und zu völlig einseitigen Geschichtsdarstellungen zu Lasten des kriegsunterlegenen Deutschen Reiches führte.

In dem im Auftrag des Instituts für Zeitgeschichte München herausgegebenen Publikationsorgan VIERTELJAHRESHEFTE FÜR ZEITGESCHICHTE haben sich jetzt in Heft 4, Oktober 2000, Christian Hartmann und Jürgen Zarusky, die beide der Redaktion angehören, auf den Seiten 667 und 674 des Themas angenommen. Sie bestreiten die in dem Buchtitel STALINS BLUTSPUR DURCH EUROPA, Seite 268, gebrachte Textfassung des Stalin Befehls 0428 hinsichtlich der dort aufgeführten Befehlsausführung in Uniformen der Deutschen Wehrmacht.

Nach diesem Befehl waren Siedlungspunkte, Ortschaften, Dörfer und Weiler in einer Tiefe von 40 bis 60 Kilometern hinter der deutschen Hauptkampflinie und in einer Breite von 20 bis 30 Kilometern seitwärts dieser Siedlungspunkte in Brand zu setzen und zu vernichten. Der Befehl sah vor, daß sogenannte Jagdkommandos, neben Luftwaffeneinsätzen und Artillerieeinsätzen, den Befehl effektiv umsetzten.

Die unvollkommene Veröffentlichung dieses Fackelmännerbefehls geht auf Dimitri Wolkogonow zurück, der den Befehl ohne den Text, daß der Befehl aus taktischen politischen Gründen auch in deutschen Uniformen ausgeführt werden kann, in seinem Buchtitel STALIN TRIUMPH UND TRAGÖDIE in der deutschen Übersetzung, Seite 260, nur teilweise wiedergibt. An den nicht wiedergegebenen Stellen setzt er Auslassungszeichen ... (!), was erste Verdachtsmomente wachrief.

Zu den von den VfZ-Autoren vorgestellten Texten des Stalin Befehls vom 17.11.1941 No 0428 ist folgendes gemäß der Urkundenlehre festzustellen.:

Die im Anhang, Seiten 673 bis 674, vorgestellte Übersetzung des Befehls 0428 überrascht zuerst durch die unprofessionell übersetzte Titelüberschrift.
Dort steht:

> **"Befehl des Hauptquartiers des höchsten Oberkommandos über die Vernichtung von Siedlungspunkten in der frontnahen Zone."**

Dagegen erscheint der Befehlstitel bei Wolkogonow noch in der richtigen militäramtlichen sowjetischen Fassung:

> **"Befehl des Hauptquartiers des Chefs des Oberkommandos 0428"**
> **Stadt Moskau 17. November**

Der Befehlstext endet dann bei der Wolkogonow Übernahme am Schluß mit folgendem, wieder richtigem militäramtlichen Schlußtext:

> **"Das Hauptquartier des Chefs des Oberkommandos"**
> **J. Stalin** (eigenhändige Unterschrift)"

Von urkundlicher Beweiskraft dürfte, was den vollständigen Befehlstext angeht, Ziffer 4. Absatz 4 sein!

Dort ist aufgeführt, wie die Kriegsräte der Fronten die Befehlsausführung zu kontrollieren haben und, weiter ! daß dem Hauptquartier alle drei Tage in gesonderten Berichten zu melden ist, wieviel und welche Siedlungen in den zurückliegenden Tagen vernichtet wurden und wie und mit welchen Mitteln diese Egebnisse erzielt wurden.

Damit dürften der militärgeschichtlichen Forschung noch Überraschungen ins Haus stehen.

Damit nicht genug, ergibt sich bei näherer Betrachtung und Vergleich des von VfZ angezogenen Befehlstextes, daß dieser, im Widerspruch zur Vorlage des Wolkogonow Textes, die namentliche Zeichnung J. Stalin und B. Schaposchnikow nicht trägt. **Das offenbart ganz eindeutig Manipulation.**

In Wolkogonows Text, mutmaßlich wegen des kompromittierenden Inhalts gekürzt, erscheint im Faksimili Stalins eigenhändige Unterschrift, wie wir sie aus vielen anderen Urkunden kennen. Der Vorgang beweist irrtumsfrei, daß offenkundig verschiedene Urkundetexte von 0428 in Umlauf sind. Dabei ist zu erwähnen, daß eine weitere Ausfertigung (?) nachweislich bei P. N. Ljastschenko bei der 9. Armee eingegangen war. Gab es unterschiedliche Texte?

In der Stalin-Stawka war im übrigen üblich, bei Urkunden wie dem Befehl 0428 oben rechts im Briefkopf das russische Kürzel 3k3(Eks) ägsemplja'rr aufzuführen, was dem im deutschen Urkundewesen gebräuchlichen Wort 'Ausfertigung' entspricht. Üblicherweise werden dabei neben dem Wort 'Ausfertigung' hier im russischen Exemplar, die Zahl der Ausfertigungen aufgeführt, die sich an den Urtext der Urkunde anschließen.

In dem von Wolkogonow zur Verfügung gestellten Text-Faksimili ist deutlich erkennbar, daß die Zahl der betreffenden Ausfertigungen neben dem russischen Exemplar-Kürzel ausgetilgt ist. Merkwürdigerweise erscheint daneben ein handschriftlich mit Stift gezeichneter rechtwinkliger Haken.

Es sind also nicht zu übersehende Hinweise für unterschiedliche Urkunden **erkennbar**. Das führt auch zu

Überlegungen wegen der bei Wolkogonow ausgetilgten Unterschrift des früheren sowjetischen Chefs des Generalstabs der Roten Armee, B. Schaposchnikow. Es ist völlig unklar, warum auf dem 0428 Befehls-Faksimili von Wolkogonow der handschriftliche Namenszug Schaposchnikows fehlt.

Schaposchnikow war am 14. August 1941 von Stalin zum Generalstabchef der Roten Armee ernannt worden, (gestorben März 1945) Verwandtenschutz? War vielleicht ein namensgleicher Generalstabschef Schaposchnikow im Anfang der Jelzin Ära der Grund? Das würde auch keine Scheu vor anderen Veränderungen vermuten lassen.

Unter den obwaltenden Umständen erscheint es plausibel, daß die russischen Archive verschlossen bleiben, ja sogar solche, die schon zugänglich waren, wieder geschlossen werden. Das hat kein anderer als der Stellvertretende Leiter des Archivs der KPdSU in Moskau im Gespräch mit dem unterzeichneten Autor und in Vorträgen deutlich gemacht.

Solange die Siegermächte ihre Archive, ganz gewiß im Wissen um ihre völkerrechtswidrigen Handlungsweisen im Zweiten Weltkrieg, verschlossen halten, dürfen sie sich nicht wundern, wenn die freie und unabhängige Geschichts- und Militärgeschichtsforschung konspirative Beweismittel beizieht. Tatsächlich haben die Sowjets ihr, von den westlichen Bündnispartnern USA und England hingenommenes und gebilligtes völkerrechtswidriges Verhalten sowjetischer Partisanen und Fackelmänner den deutschen Streitkräften angelastet, wie das vor dem Dorf Luschki aufgestellte Plakat beweist. Abgebildet in: DER KRIEG GEGEN DIE SOWJETUNION (1991 Argon Verl. Berlin.)

Eine weitere derartige fälschliche Schuldzuweisung findet sich bei dem Dorf Tscherek, Balkarien, aufgeführt in Mayer/Epifanow: DIE TRAGÖDIE DER DEUTSCHEN KRIEGSGEFANGENEN IN STALINGRAD, S. 115; Biblio Verl. Osnabrück 1996. Dort wurden die friedlichen sowjetischen Einwohner des Dorfes vom NKWD verbrannt. Das Verbrechen wurde als 'Greueltat der Naziverbrecher" dokumentiert. Erst als später die Öffentlichkeit auf Aufklärung drängte, verlangte die Staatsanwaltschaft die Klärung des Falles.

In noch größerem geschichtsfälschenden Umfang geschah die Schuldzuweisung an die deutschen Streitkräfte im Fall Katyn-Kosy-Gori, wo im dortigen Forst etwa ein Drittel der sogenannten Katyn-Polen, überwiegend Offiziere und intellektuelle polnische Eliten den Genickschuß-Henkern Merkulows zum Opfer gefallen sind.

Molotow hatte die Stirn, diesen Befehlshaber der Pistolen-Henker November 1940 im Troß seines Staatsbesuchs mit nach Berlin zu nehmen.

Inzwischen liegt seit Jahren dem Autor die Katyner Todesliste, von Berija unterzeichnet, (Marta 1940 g; No. 794/5- 05.III.40 ZK BKN Towaritsch Stalin) vor. Dort sind säuberlich die Zahlenkolonnen der zu erschießenden Polen aufgeführt. Das Dokument lag in einem Couvert verschlossen, mit der Aufschrift "darf nie geöffnet werden" im sogenannten Stalin-Archiv, einem von meterdicken Betonmauern mit Panzertür gesicherten Bunker, der von dem Historiker Yuri Buranow gehütet wurde. Als das Dokument aufgrund drängender polnischer Nachfragen in Jelzins Glasnost-Perestroika-Ära geöffnet wurde, um die mit Recht aufgebrachten Polen zu besänftigen, zeigte sich, daß neben Stalin und Berija auch Woroschilow, Molotow, Mikojan, Kalinin und Kaganowitsch im Laufe der Jahre unterschriftlich Kenntnis von dem Mordbefehl erhalten hatten, gleichwohl aber die Behauptung deutscher Täterschaft aufrecht hielten.

Eines der letzten UdSSR Staatsoberhäupter, nämlich Juri Andropow, hatte noch am 15.4.1981 Einsicht in das Todesdokument genommen, aber eine Aufklärung unterlassen. Das hatte folgenden fürchterlichen Hintergrund.

Im Dezember 1945 wurden in Leningrad 10 Soldaten der Deutschen Wehrmacht angeklagt, an dem Verbrechen der in Katyn Kosy-Gori ermordeten 4143 Polen beteiligt gewesen zu sein. Bereits im Januar 1946 wurde das Urteil über zehn unschuldige deutsche Soldaten gesprochen, sieben wurden zum Tode verurteilt, die restlichen drei zu langjährigen Lagerhaftstrafen, was einem Todesurteil unter sowjetischen Verhältnissen gleichkommt.

Die englische Regierung, die schon seit 1943 durch die polnische Exil-Regierung über die wahre Täterschaft der Sowjets in Katyn unterrichtet war, beteiligte sich an dem Justizverbrechen durch einen Lügenbeitrag in der Zeitung der Besatzungmächte NORDWEST-NACHRICHTEN (Herausgegeben von den britischen Militärbehörden, Freitag den 4. Januar 1946, 2. Jahrgang Nr. 1) auf der Titelseite mit der Überschrift

> "So war Katyn. **Massenmord als Naziverbrechen in Polen aufgedeckt. - Die Nazischuld an dem Massenmord von Katyn wurde von einem deutschen Offizer vor einem Leningrader Gerichtshof zugegeben."**

Der Justizmord gipfelte in der Behauptung, in Katyn hätten die Deutschen 20 000 Polen umgebracht, obwohl die Sowjets wußten, daß sie selbst dort "nur" 4143 erschossen hatten, bzw. 4143 Polen von den Deutschen dort später exhumiert und anschließend unter Beteiligung polnischer Priester würdig bestattet worden sind.

Schon 1985 hatten die amerikanischen Autoren William R. Corson und Robert I. Crowley in ihrem beim Verlag William R. Morrow & Co verlegten Buch THE NEW K G B auf Seite 202 eingehend geschildert und gut recherchiert, wie NKWD Troupiers in Rayons, die der Gefahr deutscher Besetzung ausgesetzt waren, oft in deutsche SS-Uniformen gekleidet, Dörfer und Ortschaften besetzten, raubten, mordeten und vergewaltigten mit schockierender Barbarei, dabei immer darauf achtgebend, daß Überlebende zurückblieben, damit die sowjetische Bevölkerung auf diese Weise erfahren sollte, was sie von den Deutschen zu erwarten hätte, um letztlich dadurch leichter Partisanen gewinnen zu können. (Vergl. Zitat; IM KAMPF UM EUROPA S, 243)

Daß auf Stalins persönlichen Befehl auch sowjetische Truppen in deutschen Wehrmachts-Uniformen auftraten, ist schon früh (1964) bei Günther Paschner IM TEUFELSKREIS DES TERRORS (Staatspolitische Schriftenreihe, Studiengesellschaft für Zeitprobleme, Untertitel: 'Bolschewistische Gewaltherrschaft unter Lenin, Stalin, Chrustschow,' auf Seite 188) erschütternd festgehalten.

Stalin erließ im August/September ein Dekret hinsichtlich Deportation ganzer Bevölkerungsteile unsicherer Volksgruppen in die Rayons Nowosibirsk, Omsk, Zentralsibirien und Altei. 1941 wurden die seither als loyal eingestuften Wolgadeutschen Opfer des Stalin-Prikas, sie erhielten bis heute ihre autonome Wolgarepublik nicht zurück, - einige leben heute in der Putin-Oblast Nordostpreußen, von Altdeutschen unterstützt.

1941 sprangen NKWD Fallschirmjäger in deutschen Uniformen auf Stalin-Befehl über dem Territorium der Wolgarepublik ab. Als diese mutmaßlich 'Deutschen' stellenweise freudig begrüßt wurden, begannen die NKWD-Fallschirmjäger in ihren deutschen Uniformen ein blutiges Massaker. Es folgte im Anschluß die Deportation der ganzen volksdeutschen Wolgabevölkerung.

In der Disskussion um den Fackelmännerbefehl ist zur Glaubwürdigkeit D. Wolkogonows folgendes festzuhalten:

Wolkogonow hat es mit der Wahrheitspflicht nicht genau genommen. In seinem Buch STALIN TRIUMPH UND TRAGÖDIE stellt er die Stärkeverhältnisse der Deutschen Wehrmacht im Vergleich zur Roten Armee völlig auf den Kopf, (Vergl. STALINS BLUTSPUR DURCH EUROPA, S. 234, 235) wo er der Deutschen Werhmacht 8 Mio Mannschaftsstärke, 12 000 Panzer, 52 000 Rohre Artillerie und 20 000 Flugzeuge andichtet, während er die Rote Armee fast auf den Status der Heilsarmee reduziert. Wäre das alles wahr, wäre der deutsche Endsieg sicher gewesen und die Rote Armee von der Wehrmacht bis Wladiwostok getrieben worden.

In gleicher Weise hat Wolkogonow gefehlt, als er im Gleichschritt mit der Moskauer Nomenklatura jahrzehntelang die am 19. August 1939 stattgefundene geheime Sitzung des Politbüros der KPdSU leugnete, auf der Stalin seine dann im Westen bekanntgewordene Strategierede zur Ausbreitung der Weltrevolution hielt, eigentlich eine Kriegsbrandstifterrede, die Victor Resun/Suvorov mit Recht als den eigentlichen Beginn des 2. Weltkriegs in DER EISBRECHER, DER TAG-M und DIE LETZTE REPUBLIK bezeichnete.

Unter dem Druck der geänderten Verhältnisse und Beweislagen hat sich schließlich Wolkogonow bequemen müssen, in der Moskauer Zeitung ISWESTIJA vom 15. Januar 1993, Seite 9, Fundstelle Staatsbibliothek Berlin, Haus I Zfn. 5810, zuzugeben, daß Stalin doch eine Politbüro Geheimsitzung abhielt, aber noch wortreich verschleiert, daß Stalin **dort** praktisch die Aparazije Graza verkündet hat, **das heißt, die Militäroffensive Operation Gewitter gegen Deutschland und den Westen, der die Deutsche Wehrmacht am Barbarossatag, 22. Juni 1941, um nur wenige Tage zuvorkam**. Dem Institut für Zeitgeschichte, München, und seinen Autoren braucht hier sicher nicht die parteifreie unabhängige Fachliteratur zur Kriegsschuldfrage, besonders des Ostfeldzugs, aufgelistet werden.

In Bezug auf die authentische Wiedergabe des Fackelmännerbefehls sind sicher nicht zu große Erwartungen an die Wolkogonow-Veröffentlichung und die von Schaposchnikow mitunterzeichnete Befehlsversion zu setzen, wenn man bedenkt, daß die Unterzeichner für die oben angeführten Kriegsverbrechen als Befehlsgeber verantwortlich waren.

Zur Durchführung des Fackelmänner-Befehls auch in gegnerischen, das heißt auch in deutschen Wehrmacht-Uniformen liegen viele Ausführungsbelege vor. So erscheinen in den **Nachrichten über den Bandenkrieg**, Geheim No. 9, vom Oberkommando des Heeres H.Q. 11. Juni 1944, Abt. Fremde Heere Ost Nr. 4827/44 gh unter Ziff. III 'Sondergruppen der RA und ihre Zusammenarbeit mit den Banden' unter ' 2. Aufrüstung und Bewaffnung' folgender Bericht:

> Größere Aufklärungstruppen tragen überwiegend sowjetische Uniformen. **Sondergruppen und kleine Aufklärungstrupps hingegen oftmals Zivilkleidung oder Uniformen und Ausrüstungsstücke des Gegners.**
>
> **Unter Ziffer 4. Aufgaben, Buchstabe c, hatte das OKH Abt. Fremde Heere Ost folgendes ermittelt. (gleiche Signatur)**
> c) Beschaffung von Dokumenten, Karten, Geheimbefehlen, Ausweispapiere, deutschem Gerät, deutschen Uniformen, Gefangenen und Dieststempeln. (Siehe auch "DER PARTISANENKRIEG - STALINS VÖLKERRECHTSWIDRIGE GEHEIME ZWEITE FRONT. Seite 116 und 117)

Hier ist anzumerken, daß in den letzten Jahren in der Diskussion um den Fackelmänner Befehl hinreichend Fotos publiziert worden sind die zeigen, wie von den Partisanen gemeuchelte deutsche Soldaten, **nackt** am Boden liegend, ihrer Uniformen entkleidet sind.

Es wurden auch Fotos von männlichen und weiblichen Sowjet-Partisanen veröffentlicht, welche diese in deutschen Uniformen zeigen. Vergl. auch DAS SOWJETLAND, "Der große Vaterländische Krieg" Berlin 1947, Seite 142, wo Partisanen im Waldbiwak mit deutschen Uniformen und deutschem Kochgeschirr erkenntlich sind. Auf S. 142 umseitig, ist der berühmte **Partisanenführer** Werschigora mit einem Partisanen im deutschen Uniformmantel abgebildet. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß das Kriegstagebuch der Deutschen Wehrmacht (OKW) vom 18. August 1943, befiehlt, Partisanen in Kriegsgefangenschaft zu überführen, wenn sie nicht in deutschen Uniformen aufgegriffen werden.

Der mit der Banden-Bekämpfung beauftragte Befehlshaber, v.d. Bach-Zelewski, hat in einem zur Partisanen-Bekämpfung herausgegebenen Merkblatt nochmals unter dem 6.5.1944 angeordnet, daß Partisanen, sofern sie nicht in deutschen Uniformen aufgegriffen werden, als Kriegsgefangene zu behandeln sind.

Die in den letzten Jahren außerhalb der hier aufgeführten Literatur vermutete Lagerstätte des Befehls 0428 im Nationalarchiv in Washington hat zu schriftlichen Anfragen mit Beilage internationaler Postporto-Rückantwortscheine geführt, die aber nie von dort beantwortet worden sind.

Zu den von VfZ-Autoren, Seite 670, aufgeführten Signaturen-Ordners H 3/70 etc. dürfte es sich um die Verhör-Auswertungen des OKH von sowjetischen Kriegsgefangenen handeln, die über die Ausrüstung und Bewaffnung von Jagd-Kommandos und Garde-Sprengtrupps aussagten, aber keine näheren Angaben über die besonderen Gardespreng-Bataillione machten. Es handelte sich dabei um Formationen, die, wie im Fackelmänner-Befehl angeordnet, hinter den deutschen Linien im sogenannten Korück-Gebiet eingesetzt waren. Die Verhöre und Aussagen sind in Bericht E, No D 190/43 g Ausw. 29 Ber. E. No D 800/43 g, Ausw. 39 und Ber. B. No. D 737/43 g Ausw. 67 gesichtert. (Vergl. auch HUTTENBRIEFE 3/1998 S. 3 und 4.) Das OGBM Ossobi gardjeski bataljon minijorow (Besonderes Garde Spreng Bataillion) arbeitete offensichtlich auf Basis und nach Schema des Fackelmänner-Befehls oder stellte eine Ergänzung zu diesem dar.

Stalins ehemaliger Dolmetscher V. Bereschkow, früher bis Juni 1941 an der Sowjet-Botschaft in Berlin tätig, gibt in seinem Buch ICH WAR STALINS DOLMETSCHER, Universitas 1991, S. 514 die Menschenverluste durch das Lenin-Stalin-System mit annähernd 100 Millionen Toten an. Die Moskauer Historiker L. und A. Merzalow, die keine deutschen Apologeten sind, nennen in ihrem in Russisch erschienenen Buch STALINISM Y WOYNA (Verl. Terra, Moskau 1998) auf Seite 390 ebenfalls 100 Millionen Menschenverluste durch die Lenin - hauptsächlich Stalin-Tyrannei. Beide Merzalows nennen auch die Historiker Geller und Nekritsch, die zu den gleichen Verlustziffern an Menschenopfern kommen.

Der Geringschätzung menschlichen Lebens ist auch der Stalin Befehl 0428 zuzurechnen.

Im letzen Absatz des Stalin-Befehls 0428 Ziff. 4, ergibt sich aus dem Befehlsinhalt, daß Stalin bis in das Jahr 1944 hinein 487 Tatberichte und Ausführungsberichte darüber in die Stawka erhalten haben muß, wie, mit welchem Erfolg und mit welchen Mitteln dieser sein Vernichtungsbefehl zur Ausführung gelangte.

Es stellt sich die Frage, wo liegen diese Tatberichte?

Fritz Becker

Fritz Becker
STALINS
Blutspur durch Europa
Partner des Westens 1933 - 45

400 Seiten, Fotos Paperback, DM 49,80
Erschienen im ARNDT-Verlag, Postfach 3603,
D-24035 Kiel

Fritz Becker
Naunynstraße 6
10997 Berlin

26. Juni 2001

Herrn Professor
Richard Overy
King's College London
per Adresse:
Nachrichtenmagazin
DER SPIEGEL
Brandstwiete 19
20457 HAMBURG

Betr.: Ihr Co-Autorenbeitrag in DER SPIEGEL,
25./26.6.01 S. 163 - 174;
Das Reich des Bösen.

Sehr geehrter Herr Overy,

Ihr obiger Autorenbeitrag hauptsächlich zur Schuldfrage des Ostfeldzuges der ehemaligen DEUTSCHEN WEHRMACHT, Unternehmen Barbarossa, hat kein geschichtliches Fundament und steht in krassem Widerspruch zum tatsächlichen Geschichtshergang.

Ich reiche Ihnen daher meine zeitgeschichtlichen und militärgeschichtlichen Publikationsbeiträge aus HUTTENBRIEFE 3/1997, Feldmarschall Mannerheims Aufklärungsergebnisse, Stalins Militärkomplott mit den Westmächen vom 15. Oktober 1939 zu Ihren Archivalien und ferner aus der gleichen Periodica HB 4/1999, DAS STRATEGISCHE KONZEPT DER EINKREISUNG DEUTSCHLANDS DURCH DAS MILITÄRKOMPLOTT DER WESTMÄCHTE MIT STALIN (Titelblatt finn. Skizze) und Resuns Buchtitel DIE LETZTE REPUBLIK mit meiner Buchbesprechung.

Beigeschlossen überreiche ich Ihnen ferner Stalins Strategierede, Text vom 19. August 1939 in russischer Schriftsprache mit deutscher Übersetzung. Aus meinen diplomatischen Kontakten kann ich Ihnen zuverlässig Kenntnis davon geben, daß Hitler 1939 unmittelbar von Stalins geheimem Redetext erfuhr. Hier lagen u.a. auch die Gründe für das Entkommenlassen der englischen Expeditionsstreitkräfte 1940 bei Dünkirchen.

Betreffend den tatsachengerechten Geschichtsverlauf können Sie nach Erhalt dieses Schreibens und den beigelegten Dokumentationen nicht mehr behaupten, NICHTS gewußt zu haben.

Für eine Disskussion vor deutschen oder englischen TV Kameras stünde ich ihnen zur Verfügung, nehme aber an, daß Sie dies aufgrund der tatsächlichen Beweislage nicht wagen werden.

Anlagen wie vor.
Mit hochachtungsvollem Gruß

Fritz Becker

……

Prof. Overy ist der Einladung zu einer historischen Diskussion nicht gefolgt. Er hat es vorgezogen, zu schweigen.

Vorwort des Herausgebers

Hiermit wird erstmals die vom Oberkommando des Heeres (OKH), Abtlg. Fremde Heere Ost (FHO), unterzeichnet von General Gehlen, aus erbeuteten sowjetischen Quellen zusammengestellte Dokumentation vom generalstabsmäßig geführten Partisanenkrieg als zweiter geheimer Front Stalins, in engster Kommandoverbindung zur Roten Armee und den Schaltstellen der KPdSU, veröffentlicht. Damit können endlich die verschwiegenen Sachbeweise, daß die Sowjetunion Stalins einen völkerrechtswidrigen meuchelmörderischen Krieg aus dem Hinterhalt gegen die deutschen Armeen geführt hat, dem 500 000 deutsche Soldaten zum Opfer fielen, ins grelle Licht der Öffentlichkeit gelangen.

Das Quellenmaterial liegt dem Herausgeber in Fotokopie vor und wurde mit buchstabengetreuer Sorgfalt und graphischer Genauigkeit neu gesetzt.

Dieses WEISSBUCH des Partisanenkrieges Stalins gegen das Deutsche Reich ist ein Beitrag zur geschichtlichen Wahrheit des II. Weltkrieges. Es beweist die Kriegsverbrechen Stalins, der Roten Armee und der KPdSU gegen das im Osten und Südosten zur Rettung Europas kämpfende deutsche Heer und widerlegt die Lügen der Anti-Wehrmacht-Propaganda.

Stalins Partisanenkrieg, - dies geht eindeutig aus den Dokumenten hervor - das war die im Geheimen aus dem Hinterhalt mit Heimtücke, Sabotage, Heckenschützenmoral und entsetzlichen Verstümmelungen an gefangenen Soldaten operierende zweite Front. Die deutsche Heerführung konnte sich des meuchelmörderischen Krieges nur durch die Anwendung des geltenden Völkerrechtes schützen. Siegerlegende und alliierte Verleumdungen gegen die Deutsche Wehrmacht sind damit zerstört.Die Völker Europas sollten sich der großen Gefahr bewußt werden, die ihnen ohne den Opfergang des deutschen Volkes und seiner heldenmütigen Soldaten gedroht hat.Die europäischen Freiwilligen, Seite an Seite mit den deutschen Soldaten ebenso tapfer kämpfend, haben in diesen Abwehrschlachten für die Freiheit Europas ihren Blutzoll erbracht zur Ehre ihrer Völker. Die Unehre der westlichen Alliierten England und USA besteht darin, unseren Kontinent dem bolschewistischen Völkermord Stalins preisgegeben zu haben. Die eigentlich Schuldigen an dem opfervollen Kampf um Europa sitzen jenseits des Ozeans.

Die ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR EUROPÄISCHE NEUORDNUNG sucht auf dem Wege der Wahrheitsfindung eine Aussöhnung mit dem russischen Volk, das heute wie damals unter den Folgen der bolschewistischen Herrschaft zum Opfer geworden ist.

Die notwendige Neuordnung Europas zum Wohle aller seiner Völker kann nur durch die gemeinsamen Anstrengungen Deutschlands und Rußlands erreicht werden.

ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR
EUROPÄISCHE NEUORDNUNG

DER
PARTISANENKRIEG
STALINS
VÖLKERRECHTSWIDRIGE
GEHEIME ZWEITE FRONT

Dokumentation

HERAUSGEBER:
ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR EUROPÄISCHE NEUORDNUNG

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft für europäische Neuordnung.
128 Seiten im Großformat, mit farbigen Kartenskizzen, Leinen gebunden DM 45,--/S 315,--, Klebebindung DM 35,--/S 245,--. Zu beziehen über die Schriftleitung

Ergänzung
zum Mannerheim - Beitrag
in HUTTENBRIEFE, Folge 3/1997
(Seiten 2 bis 10 und Titelblatt.)

Nach Redaktionsschluß zu FELDMARSCHALL MANNERHEIMS AUFKLÄRUNGSERGEBNISSE - über das antideutsche Militärkomplott Stalins mit den Westmächten vom 15. Oktober 1939 - kam noch folgende Ungeheuerlichkeit der Hauptkriegsbrandstifter Winston Churchill und Josef Stalin ans Tageslicht:

Am 30. November 1939 überfiel die Sowjetunion aus fadenscheinigen Gründen das kleine Finnland, welches nach Stalins Überfällen auf die baltischen Staaten und deren Annektion die Gewährung sowjetischer Militärstützpunkte mit Gebietsabtretungen auf finnischem Territorium verweigert hatte.

Die etablierte Hofgeschichtsforschung hat bisher nicht aufgedeckt, daß Winston Churchill im Zuge seiner antieuropäischen und antideutschen Einkreisungs- und Kriegsausweitungspolitik in das militärische Agressionsvorhaben Stalins gegen das Baltikum und gegen Finnland nicht nur eingeweiht, sondern kriegsverbrecherisch im Sinne gewachsenen Völkerrechts - jus belli und jus pacem - schuldhaft beteiligt war.

Es ist unfaßbar, daß sich derart belastete Staaten und deren Staatsführer, obwohl sie selbst als Hauptkriegsverbrecher auf die Anklagebank der Menschheit gehörten, nach Art steinzeitlichen Faustrechts und nach Vorbild von Moskauer stalinistischen Schauprozessen 1945 in Nürnberg auf die Richterbank zu setzen wagten, um ihren Kriegsverbrechen noch das Unrecht des Justizmords am besiegten Gegner hinzuzufügen.

Churchill war bekanntlich bis 31. August 1939 Privatier, befaßte sich mit Buchmanuskripten und politischen Reisen. In diese Vorkriegs-Privatzeit fällt auch sein Geheimtreffen mit Stalin. Wie geplant wird Churchill, bei Kriegsausbruch und Beginn des von England mit seiner polnischen Aufwiegelungsgarantie gewollten Kriegsausbruchs, nun sofort am 1. September 1939 Erster Lord der britischen Admiralität.

Es mag für uneingeweihte gutgläubige Europäer angesichts der seit 1945 von den Siegern oktroyrten Desinformation unglaublich klingen, was die Geschichtsforschung offenbart:

Bereits 19 Tage (!) nach Amtsantritt, am 19. September 1939, verfaßte Churchill eine Denkschrift folgenden Inhalts: "Landung britischer Streitkräfte in Nord-Skandinavien zur Besetzung schwedischen Erzgebiets bei Kiruna, um von dort eine Nordfront gegen Deutschland zu bilden."

Das Unternehmen sollte als Hilfsexpedition für Finnland getarnt werden. Im Oktober 1939 wurde der deutschen Führung die Mitwisserschaft Churchills zu Stalins Finnland-Agression bekannt. Im Dezember 1939 erging von Vidkun Quisling aus Norwegen eine entsprechende Agressionswarnung an die Deutsche Reichsregierung.

Fritz Becker

Alexander Helphand, ein jüdisches Leben oder wie Lenin zu seiner Revolution kam
(Nach: E. Haresch: "Geheimakte Parvus", Langen-Müller, München 2000)

Israil Lasarewitsch, später Alexander Helphand, wurde 1867 im Ghetto von Beresina bei Minsk geboren, als die zwar seit 1844 verbotene Kahalverfassung mit eigener Gerichtsbarkeit, eigenen Steuern und einer brutalen Oligarchendiktatur insgeheim weiterbestand. Noch Zar Nikolaus II. hielt an der Ghettoverfassung mit starker Einschränkung der persönlcihen Freiheiten zum Schutz der russischen Bevölkerung fest. Nachdem die Familie nach Odessa gezogen war, besuchte er das Gymnasium und kam dort in Berührung mit Schriften von Karl Marx und mit der revolutionären Terrororganisation Narodnaja wolja, von der Zar Alexander II. 1881 ermordet worden war und gehörte ihr eine Zeitlang an. Er studierte und promovierte 1891 in Basel in Nationalökonomie. Sein Leben lang verband er die Klassenkampfideologie mit Weltrevolution sehr weitherzig - wie viele seiner Volksgenossen - mit dem Dasein eines Kapitalisten. In Basel lernte er Klara Zetkin, Pavel Axelrod und Rosa Luxemburg kennen. Er ging dann nach Berlin und wurde, nicht nur dort, ausgewiesen, landete in München und wurde Redaktionsleiter der russischen Zeitschrift Iskra, die für die Agitation nach Rußland geschmuggelt wurde. Seitdem hieß er Parvus.

In Schwabing lernte er Lenin und Trotzky kennen. Einig waren sie sich darin: Nach dem erhofften Krieg wird das russische Proletariat die Aventgarde der sozialistischen Revolution sein.

Nach den mit von ihm angezettelten Unruhen 1904/1905 wurde er in Petrograd verhaftet, erhielt 3 Jahre Verbannung, konnte aber flüchten, kehrte nach Deutschland zurück und wurde u.a. im "Vorwärts" als Held gefeiert. Auch Trotzky konnte nach Verhaftung wieder freikommen. In Berlin lernte er August Bebel und Karl Kautsky, die Führer der SPD und "ihre biedere Kanarienvogelwelt" kennen. Nach Zerwürfnissen mit der SPD flüchtete er 1910 nach Konstantinopel, baute dort ein Wirtschaftsimperium auf, wurde Berater des türkischen Finanzministers und suchte für den erwarteten Krieg die Türkei als Bundesgenossen für das Deutsche Reich gegen Rußland zu gewinnen.

Die Autorin Haresch versucht u.a. mit "der seiner Meinung [des Zaren] hinterhältigen Vorgangsweise des deutschen Kaisers, der mitten in den Vermittlungsversuchen des Zaren den Krieg erklärt hatte" (S. 202), Deutschland die Kriegsschuld zuzuschieben. Das ist bereits aus Schulbüchern ersichtlich, völlig falsch. Hier soll nur aus dem Telegramm des Kaisers vom 31.8.1914 zitiert werden: "Der Friede Europas kann von Dir jetzt noch erhalten werden, wenn Rußland sich entschließt, die militärischen Maßnahmen einzustellen, die Deutschland und Österreich-Ungarn bedrohen". (R. Suchenwirth 1940, S 519) Doch bereits 1913 wurden in Rußland die Ausgedienten nicht mehr entlassen und aus dem Osten wurden sibirische Truppen nach dem Westen transportiert.

Im März 1915 machte Parvus in einem sehr ins einzelne gehenden Memorandum für die Reichsregierung Vorschläge für die Beseitigung des Zaren und das Kriegsende im Osten u.a. durch Förderung der separatistischen Bestrebungen in der Ukraine, in den baltischen Provinzen, in Finnland und im Kaukasus. Die Reichsregierung billigte und förderte das Vorhaben mit der Zahlung von 11 Millionen RM im Jahre 1915. In Berlin wurde ein "Büro für die russische Revolution" eingerichtet und in Kopenhagen wurde eine Firma gegründet, die mit kriegswirtschaftlichen Gütern in beide Richtungen handelte. Parvus wurde Teilhaber des russischen Waffenhändlers und -produzenten Sacharow. Wie Lenin und Trotzky, die ihn als Verräter ansahen, gewonnen wurden, ist eine psychologische Meisterleistung. Auch Lenin überreichte der Reichsregierung 1915 ein Programm seiner Absicht. Ende 1915 wurde Parvus in Berlin empfangen und erhielt weitere Geldzuwendungen. Im Januar 1916 streikten in Rußland 100 000 Arbeiter, aber eine Revolution brach nicht aus. Sogar der englische Premierminister gab jetzt 21 Millionen Rubel dafür aus, daß die Dardanellen nicht russisch würden.

Am 23.2.1917 begannen in Petrograd Streiks, an denen 240 000 Arbeiter teilnahmen mit der Parole: "Brot, Frieden, nieder mit der Regierung". Am 15.3. dankte der Zar ab. Wilson erkannte die neue Regierung unter Kerenski an. Jetzt schlug Parvus der Reichsregierung die Fahrt von Lenin nach Petrograd vor, Lenin willigte ein mit "Wenn die deutschen Kapitalisten so dumm sind, uns nach Rußland zu bringen, schaufeln sie sich damit ihr eigenes Grab. Ich nehme das Angebot an - ich fahre". Parvus zahlte die Fahrkarten, am 9.4. fuhren Lenin und 23 Gesinnungsgenossen und kamen am 14.4. in Petrograd an. Lenin wurde dort von dem im Mai aus den USA zurückgekommenen Trotzky unterstützt.

In den USA werden die Weichen gestellt.

Bereits 1915 wurde in New York von der National City Bank und anderen Banken eine besondere Gesellschaft zu Unterstützung der Bolschewisten gegründet. Am 14.2.1916 fand in New York eine Konfernez von 62 Linksintelektuellen statt, - die meisten von ihnen waren an der Revolution 1905 in Rußland beteiligt gewesen, - die die Durchführung der Revolution beschlossen. Der Bankier Schiff erklärte dort, die Finanzierung sei gesichert. Am 17.3.1917 verließ Trotzky mit einem amerikanischen Pass per Schiff mit 275 Revolutionären und großen Geldmitteln (ca. 30 Millionen Dollar) New York. Er wurde an der kanadischen Grenze aufgehalten, aber aufgrund von Interventionen des amerikanischen Präsidenten Wilson durchgelassen. (G. Allen 1971)

Die American Hebrew vom 10.9.1920 kommentierte die Revolution 1917 in Rußland u.a. mit folgenden Worten. "Was jüdischer Geist, Idealismus und jüdische Unzufriedenheit so machtvoll in Rußland vollbracht haben, das streben dieselben historischen Eigenschaften des jüdischen Geistes und Herzens an, auch in anderen Ländern herbeizuführen" (Ford 1920). Zu den Finanziers der Revolution in Rußland gehörten: Jacob Schiff persönlich, die Bank Kuhn, Loeb und Co, Guggenheim u.a., die von 1918 vis 1922 Rückzahlungen in Gold von 600 Millionen Rubel aus der UdSSR erhielten. (G. Allen 1971)

Am 15.7.1917 begannen die bolschewistisch gesteuerten Aufstände gegen die Regierung Karemski und nach den deutschen Offensiven fand in der Nacht vom 6./7. 11. der Putsch mit der Machtübernahme in Petrograd statt. Am 11.11. gab es in Wien ein Gespräch zwischen Parvus und dem Österreichischen Außenminister Cernin zwecks Einleitung von Friedensverhandlungen mit Lenins Revolutionsregierung, die dann im Dezember in Bres-Litowsk begannen und am 3.3.1918 endeten. Noch Ende November 1917 hatte Lenin von der Reichsregierung nochmals 15 Millionen RM erhalten. Von da ab wurde Parvus von Lenin ausgeschaltet und auch von den deutschen Sozialdemokraten links liegen gelassen. 1924 starb er in seiner Villa in Schwanenwerder bei Berlin.

Helmut Schröcke

Literatur:

Allen G.: "Die Insider", Wiesbaden I, 1971

Bachmeier P.: Osteuropa und die "Neue Weltordnung, Deutschl. i. Geschichte und Gegenwart, 41, 1993, H4

Ford H.: "Der internationale Jude, ein Weltproblem", Leipzig 1922

Heresch, E: "Gheimakte Parvus", die gekaufte Revolution, München 2000

Suchenwirth R.: "Deutsche Geschichte", Leipzig 1940

Wir laden Sie herzlich ein

zur 25. Gästewoche
vom 2. - 7. November 2001
in Süddeutschland

Beachten Sie unser dieser Zeitung beigelegtes Programm.

Einladungen sind über die Schriftleitung erhältlich.
Teilnahme nur bei vorheriger Anmeldung möglich.

Kurz - Dokumentation

Richtigstellung der Geschichtsfalschen REEMTSMA/ HEER-Wander-Ausstellung.

Die REEMTSMA/HEER Ausstellung stellt die Behauptung auf, daß die Deutsche Reichsregierung mit Durchführung des Präventivfeldzuges UNTERNEHMEN BARBAROSSA am 22. Juni 1941, ohne durch einen sowjetischen Offensiv- und Bedrohungsaufmarsch provoziert worden zu sein

a) einen Vernichtungskrieg gegen Sowjetrußland geplant und ausgeführt zu haben,

b) damit den Plan verfolgt zu haben, die russischen und nichtrussischen Völker der Sowjetunion zu versklaven und das Territorium der UdSSR zu kolonisieren und insgesamt zu unterwerfen, gänzlich aller Souveränitätsrechte zu berauben.

Diese tatsachenwirdrige geschichtsfälschende Behauptung wird durch folgende faximilierte deutsche Staatsurkunden widerlegt.:

1) Geheime Kommandosache, CHEFSACHE ! Nur durch Offizier; F.H.Qu. den (o. Tagesdatum) März 1941; Oberkommando der Wehrmacht; WFSt/Abt. L (IV/Qu) 44125/41 g.K. Chefs.
5 Ausfertigungen
1. Ausfertigung
Bezug: WFSt/Abt. L (I) Nr. 33408/41
G.K.Chefs. v. 19.12.40

2) Der Reichsminister f.d. Besetzten Ostgebiete; An den Reichsminister des Auswärtigen Berlin W 8. Wilhelmstr. 74-76; GEHEIME REICHSSACHE Streng persönlich, den 20. Januar 1945
3 Ausfertigungen
2. Ausfertigung, Nr. 1489/45 gR - R/H. -

Aus dem Urkundedokument zu 1) geht schlüssig und beweisend hervor, daß nach Ablauf der Kampfhandlungen die von der UdSSR annektierten Nichtrussischen Staaten von der Deutschen Reichsregierung das Selbstbestimmungsrecht erhalten und dann von eigenen Regierungen geführt und verwaltet werden sollten.

In dem Dokument zu 2) heißt es in Bezug auf den russischen General ANDREJ WLASSOW, der eine UdSSR ohne Stalin und Bolschewismus gegen die deutsche Politik anstrebte:

> "Die politischen Mittel ergeben sich vor allem aus den Gefühlen der nichtrussischen Völker.
> Wenn das Deutsche Reich, nachdem es über 3 1/2 Jahre lang die Tatsächlichkeit der Nationalitäten des Ostens anerkannt hat, nunmehr plötzlich diese seine Haltung in das Gegenteil verkehrt und gar dem russischen General zubilligt, mit oben genannten Methoden diese Umkehrung besonders deutlich hervortreten zu lassen, dann ist das Gefühl, betrogen worden zu sein, die notwendige Folge. Die Fortführung dieses Kurses aber müßte die Abkehr aller dieser Völker von Deutschland bedeuten. Das hätte aber weiter zur Folge, daß das Deutsche Reich, das einmal nach Jahrhunderten eine politische Chance zur Führung des Ostens erhalten hat, diese faßbaren Möglichkeiten, nachdem ihre Auswertung eingeleitet worden war, plötzlich bereit ist, für eine gänzlich unsichtbare Konstruktion preiszugeben."

Es ergibt sich also aus beiden Dokumenten, daß die Deutsche Reichsregierung vor Beginn des deutschen Notwehrfeldzugs BARBAROSSA 1941 bis in das letzte Kriegsjahr 1945 den Willen durchgehalten hat, den nichtrussischen Völkern der UdSSR im Falle ihres Obsiegens alle Souveränitätsrechte zu übergeben.
Das schloß auch ein nichtstalinistisches nichtbolschewistisches Rußland ein, wie es Andrej Wlassow angetragen wurde.

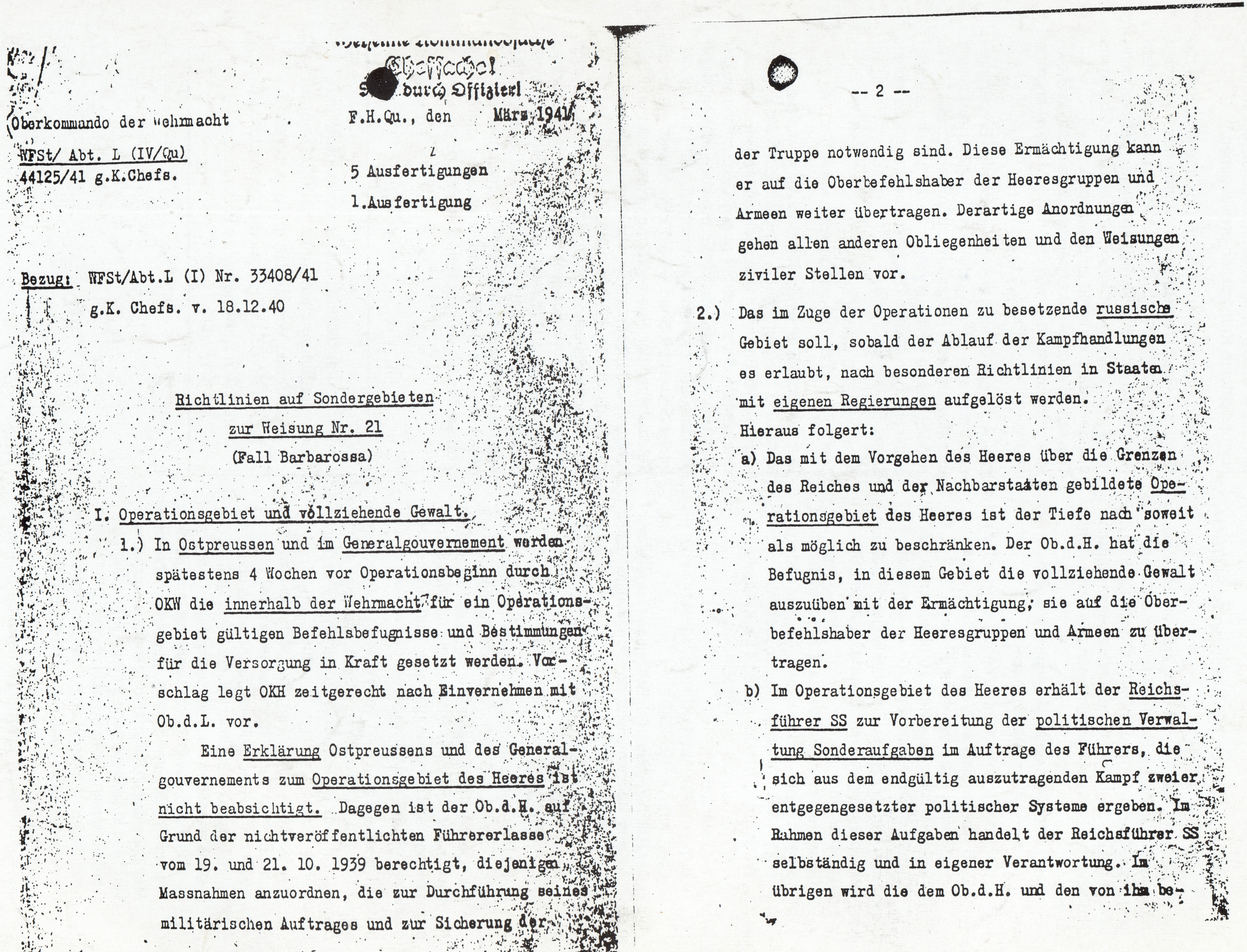
Die gegen das Deutsche Reich gerichteten Eroberungs- und Versklavungs-Vorwürfe hinsichtlich der russischen und nichtrussischen Staaten und Völker der Ex-UdSSR, haben , wie zu beweisen ist, auch nach vielen anderen archivalisch greifbaren Urkunden kein tragendes historisches Fundament.

Anlage: 1 Blatt wie zu Ziff 1)
Text zu Dok. Ziff. 2) auszugsweise wörtlich zitiert:

Das auf Dok.1) fehlende Tagesdatum ist auf die Ende März 1941 ausgebrochene, von der UdSSR und England angezettelte Balkankrise zurückzuführen, von wo aus eine weitere dritte Südfront gegen Deutschland aufgerichtet werden sollte, was zur Verschiebung des Notwehr-Barbarossaschlags - ursprünglich 15. Mai 1941, führte.
Infolgedessen blieb die OKW/FHQu Anweisung an die Befehlshaber der Heeresgruppen Nord-Mitte und Süd vorab ohne Tagesdatum bis vor Herausgabe vor Codetag (DORTMUND) 22. Juni 1941.
Die bolschewistische Führung hat selbstverständlich 1945/46 dieses, nur aus der Notwendigkeit der deutschen Abwehr geborene Dokument, das zudem noch den nichtrussischen Völkern die Freiheit bringen sollte, als "Beweis deutschen Eroberung- und Vernichtungswillens" vorgelegt, was von den westlichen "Juristen" natürlich mit größtem Wohlwollen zur Kenntnis genommen wurde.

Fritz Becker

Wir hoffen, daß sich der Leser veranlaßt fühlt, die umfangreichen, unter größter Sorgfalt getroffenen Vorarbeiten dieser Ausgabe der HUTTENBRIEFE mit einer besonderen finanziellen Zuwendung zu bedanken.



Geheime Kommandosache

Chefsache!

[illegible] durch Offizier!

Oberkommando der Wehrmacht

F.H.Qu., den März 1941

WFSt/ Abt. L (IV/Qu)
44125/41 g.K.Chefs.

5 Ausfertigungen
1.Ausfertigung

Bezug: WFSt/Abt.L (I) Nr. 33408/41
g.K. Chefs. v. 18.12.40

Richtlinien auf Sondergebieten zur Weisung Nr. 21

(Fall Barbarossa)

I. Operationsgebiet und vollziehende Gewalt.

1.) In Ostpreussen und im Generalgouvernement werden spätestens 4 Wochen vor Operationsbeginn durch OKW die innerhalb der Wehrmacht für ein Operationsgebiet gültigen Befehlsbefugnisse und Bestimmungen für die Versorgung in Kraft gesetzt werden. Vorschlag legt OKH zeitgerecht nach Einvernehmen mit Ob.d.L. vor.

Eine Erklärung Ostpreussens und des Generalgouvernements zum Operationsgebiet des Heeres ist nicht beabsichtigt. Dagegen ist der Ob.d.H. auf Grund der nichtveröffentlichten Führererlasse vom 19. und 21. 10. 1939 berechtigt, diejenigen Massnahmen anzuordnen, die zur Durchführung seines militärischen Auftrages und zur Sicherung der

---

der Truppe notwendig sind. Diese Ermächtigung kann er auf die Oberbefehlshaber der Heeresgruppen und Armeen weiter übertragen. Derartige Anordnungen gehen allen anderen Obliegenheiten und den Weisungen ziviler Stellen vor.

2.) Das im Zuge der Operationen zu besetzende russische Gebiet soll, sobald der Ablauf der Kampfhandlungen es erlaubt, nach besonderen Richtlinien in Staaten mit eigenen Regierungen aufgelöst werden.

Hieraus folgert:

a) Das mit dem Vorgehen des Heeres über die Grenzen des Reiches und der Nachbarstaaten gebildete Operationsgebiet des Heeres ist der Tiefe nach soweit als möglich zu beschränken. Der Ob.d.H. hat die Befugnis, in diesem Gebiet die vollziehende Gewalt auszuüben mit der Ermächtigung, sie auf die Oberbefehlshaber der Heeresgruppen und Armeen zu übertragen.

b) Im Operationsgebiet des Heeres erhält der Reichsführer SS zur Vorbereitung der politischen Verwaltung Sonderaufgaben im Auftrage des Führers, die sich aus dem endgültig auszutragenden Kampf zweier entgegengesetzter politischer Systeme ergeben. Im Rahmen dieser Aufgaben handelt der Reichsführer SS selbständig und in eigener Verantwortung. Im übrigen wird die dem Ob.d.H. und den von ihm be-